



Schulanalyse Mittleres Nordfriesland / FPS

Stand: 06.08.2025

Beteiligungsprozess mit Umsetzungsvarianten
für die Friedrich-Paulsen-Schule Langenhorn

Baupiloten

Inhalt

Vorbemerkung	5
Methodik der Schulanalyse und Beteiligte	6
Anlass und Ziel	8
Abgleich mit Musterraumprogrammen	10
 Standortanalyse mit Konzeptstudie	 13
Friedrich-Paulsen-Schule Standortprofil	14
Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms	26
Raum- und Funktionsprogramm	28
Konzeptstudie	30
Maßnahmenplan	38
 Dokumentation Prozess	 49
Bildungsvision weiterentwickeln	50
Schlüsselinterview	52
Atmosphärenforschung Kinder	54
Spielergebnis Schul-Visionenspiel	56
Fachgespräch Ess- und Kochkultur	58
Werkstatt Raumkonzept	64
 Impressum & Urheberrecht	 67



Baupiloten

Vorbemerkung

1

Methodik der Schulanalyse und Beteiligte

Umfang des Abschlussberichtes

Der vorliegende Bericht wurde im Rahmen der Schulanalyse für die Schulen des Schulverbandes Mittleres Nordfriesland erarbeitet. Er fasst die Ergebnisse des Beteiligungsprozesses sowie der darauf aufbauenden Konzeptstudie zur räumlichen Weiterentwicklung der Friedrich-Paulsen-Schule in Langenhorn zusammen.

Zum Schulverband Mittleres Nordfriesland gehören drei Grundschulen mit insgesamt sechs Standorten sowie eine Gemeinschaftsschule mit angeschlossenem Förderzentrum:

Grundschulen:

- BBB Grundschule mit den Standorten:
 - Grundschule Bredstedt
 - Grundschule Breklum
 - Grundschule Bordelum
- Lüttschool mit den Standorten:
 - Drelsdorf
 - Joldelund
- Friedrich-Paulsen-Schule in Langenhorn

Gemeinschaftsschule:

- Gemeinschaftsschule mit Förderzentrum (GMS) in Bredstedt

Die Ergebnisse der Schulanalyse wurden für jede der vier Schulen des Schulverbandes in jeweils eigenen Abschlussberichten dokumentiert.

Der Bericht umfasst:

- Die Dokumentation der Ergebnisse aus den verschiedenen Beteiligungsformaten mit der beteiligten Schulgemeinschaft und kommunalen Vertretungen im Amtsbezirk Mittleres Nordfriesland.
- Das Raum- und Funktionsprogramm für die Grundschule, welche auf Grundlage der Beteiligungsergebnisse entwickelt wurde.
- Raum- und Funktionsschemata mit Qualitätskriterien als Grundlage für die weitere architektonische Planung.
- Ein darauf aufbauendes Bau- und Sanierungskonzept mit Maßnahmenplan und Kostenrahmen.

Beteiligungsformate

Die Beteiligungsphase fand von November 2024 bis Februar 2025 statt und umfasste vielfältige Formate, um unterschiedliche Perspektiven aus der erweiterten Schulgemeinschaft und den kommunalen Vertretungen einzubeziehen:

- **Schlüsselinterviews:** Gespräche mit Vertreterinnen der Schulgemeinschaften zur Erfassung von Bedürfnissen und Entwicklungszielen.
- **Mitmachpostkarte – Eltern machen mit!** Online-Beteiligung von Eltern zur Sammlung von Wissen und Ideen für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.

- **Bildungsvision „Mittleres Nordfriesland 2035“:** Weiterentwicklung der gemeinsamen Bildungsvision des Schulverbandes mit Beteiligung der Bürgermeister*innen aus den 20 Gemeinden sowie Schulleitungen und OGS-Leitung und des Vorstandes des Schulverbandes
- **Visionenwerkstätten mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen:** Erarbeitung von Zukunftsvisionen für die einzelnen Schulstandorte.
- **1. Standortbegehungen (mit Schüler*innen):** Aufnahme der aktuellen Nutzungen an allen Schulstandorten, deren räumlichen Ressourcen und Potentialen
- **Fachgespräche zur Ess- und Kochkultur:** Diskussion und Rückkopplung zu Anforderungen und Zielsetzungen im Bereich Schulverpflegung, Alltagskompetenz Kochen und Essen als Bildungssituation
- **Workshops Raumkonzept:** Weiterentwicklung und Konkretisierung eines zukunftsfähigen Raumkonzepts gemeinsam mit den erweiterten Schulgemeinschaften.
- **2. Standortbegehungen:** Bewertung des Gebäudezustands und Ermittlung von Sanierungsbedarfen in den einzelnen Standorten.

Neben den Ergebnissen der Beteiligungsformate stützt sich der Bericht auch auf das Schulprogramm der Friedrich-Paulsen-Schule

Beteiligte Akteur*innen

Am Prozess beteiligt waren:

- Lehrkräfte, Schulleitungen, OGS-Leitungen, OGS-Mitarbeiterinnen, sozialpädagogische Fachkräfte, Schülerinnen und Eltern aller sieben Schulstandorte
- Bürgermeister*innen der Gemeinden
- Vertreter*innen des Amtes Mittleres Nordfriesland
- Vertreter*innen von Kita, Hort und dem BordelumHus in Bordelum
- Der Vorstand des Schulverbandes Mittleres Nordfriesland
- Das Team der Baupiloten BDA, Berlin

Anlass und Ziel

Mit der vorliegenden Schulanalyse verfolgt der Schulverband Mittleres Nordfriesland das Ziel, die schulischen Standorte zukunftsfähig aufzustellen und sie im Sinne einer modernen, lebendigen Bildungslandschaft weiterzuentwickeln.

Gleichzeitig soll eine fundierte Grundlage für die architektonische Planung geschaffen werden, bei der räumliche Gegebenheiten, das pädagogische Konzept und notwendige Sanierungsmaßnahmen zur Sicherung der Bausubstanz optimal aufeinander abgestimmt sind. Die Schulstandorte sollen im Hinblick auf aktuelle und zukünftige pädagogische Anforderungen geprüft und weiterentwickelt werden. Es soll ein klarer Fahrplan entstehen, der notwendige Maßnahmen zur Sanierung und Modernisierung mit pädagogischem Mehrwert verbindet. In einem partizipativen Prozess werden die Schulgemeinschaften, OGS-Teams, sozialpädagogische Fachkräfte, Schülerinnen, Eltern sowie kommunale Vertreterinnen aktiv einbezogen.

Ziel ist es, die vielfältige Expertise der Beteiligten aufzunehmen und die Rolle der Schulen als lebendige Orte des Lernens, der Begegnung und des kulturellen Austauschs weiter zu stärken.

Folgende Anlässe stehen im Fokus der Untersuchung:

- **Veränderte pädagogische Nutzungskonzepte:**
Die Schulgebäude im Schulverband basieren größtenteils auf unterschiedlichen Formen von Flurschulen, welche der gelebten pädagogischen Praxis oft nicht mehr gerecht werden. Ziel ist es daher, die Schulen räumlich so weiterzuentwickeln, dass sie die pädagogischen Konzepte optimal unterstützen können und gleichzeitig als Möglichkeitsraum für weitere Schulische Veränderungen erfahren werden können.
- **Steigender Bedarf an Ganztagsangeboten:**
Ab dem Schuljahr 2026/27 besteht ein gesetzlicher Anspruch auf Ganztagsbetreuung für Grundschulkinder. Dies führt zu einem erhöhten Bedarf an offenen Ganztagsangeboten an allen Grundschulstandorten und erfordert eine entsprechende Anpassung sowohl der räumlichen als auch der organisatorischen Strukturen.
- **Zusammenarbeit von Schule und OGS (Offene Ganztagsschule)**
An den Grundschulen sind schulischer Unterricht und offene Ganztagsangebote derzeit meist räumlich voneinander getrennt. Diese Trennung erschwert eine flexible, kooperative Nutzung der Räume sowie die Erweiterung des Ganztagsangebots. Eine gemeinsame Nutzung von Raumumgebungen sowie eine geteilte Raumverantwortung könnten die Zusammenarbeit zwischen Schule und OGS deutlich verbessern.

- **Nutzung ehemaliger Arbeitslehre-Fachräume:**
Einige der Grundschulstandorte haben bis in die 2000er Jahren neben der Grundschule zusätzlich einen Hauptschulzweig beherbergt, welche inzwischen zentral in die Gemeinschaftsschule Bredstedt integriert wurden. Dadurch stehen an bestimmten Standorten ehemalige Arbeitslehre Fachräume wie Werkstätten oder Lehrküchen zur Verfügung, die eine besondere Raumressource im Hinblick auf das Ganztagsangebot darstellen.
- **Herausforderungen in der Schulverpflegung**
Die Versorgungssituation an den Grundschulen gewinnt im Zuge der steigenden Ganztagsbetreuung zunehmend an Bedeutung. Es stellt sich die Frage, wie eine gesunde und ganzheitliche Verpflegung als fester Bestandteil des Ganztags integriert werden kann. Dazu gehören:
 - die curriculare Verankerung von Essenskultur als Bildungsthema,
 - die Förderung von Alltagskompetenzen und gelebter Ernährungsbildung, gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule
 - die Versorgung mit einem frischen und gesunden EssenEine besondere Herausforderung stellt die Versorgung kleiner Standorte mit nur einem Schulzweig dar. Gleichzeitig bieten vorhandene Lehrküchen an einigen Schulen ein Potenzial, welches für die Mittagsverpflegung aktiviert werden kann.

- **Barrierefreiheit**

Keine der Grundschulen im Schulverband erfüllt derzeit vollständig die Anforderungen an eine barrierefreie Schulumgebung – insbesondere im Hinblick auf die vertikale Erschließung sowie den Zugang zu barrierefreien Sanitäreinrichtungen.

Ziel des Schulverbandes ist es, an mindestens einem oder wenigen ausgewählten Standorten Barrierefreiheit in vollem Umfang sicherzustellen, um so den Bedarfen von Schüler:innen mit Einschränkungen gerecht zu werden. Ein flächendeckender barrierefreier Umbau aller sechs Grundschulstandorte wäre jedoch im Hinblick auf den notwendigen Investitionsaufwand und den Bestandsschutz nicht verhältnismäßig.

Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit werden daher standortspezifisch im Kontext der jeweiligen räumlichen Weiterentwicklung geprüft und im Zusammenhang mit weiteren Anforderungen an eine inklusive Lernumgebung abgewogen.

- **Erhalt der Standorte**

Nicht zuletzt stellt sich die Frage, ob die für eine zukunftsfähige Entwicklung notwendigen Investitionen – insbesondere an kleinen Schulstandorten – in einem angemessenen Verhältnis zum Nutzen stehen. Dabei ist auch zu prüfen, ob gegebenenfalls durch gezielte Investitionen an anderen Standorten effizientere Lösungen erzielt werden können.

Abgleich mit Musterraumprogrammen

Grenzen und Möglichkeiten bestehender Richtwerte

Für die Flächenbetrachtung der Schulen im Schulverband sind die Raumprogramm-Richtwerte der Schulbauförderrichtlinie des Landes Schleswig-Holstein maßgebend. Aus verschiedenen Gründen wird die Anwendung dieser Richtwerte den spezifischen Anforderungen der Grundschulen im Schulverband jedoch nur unzureichend gerecht:

- Vorgaben für Ganztagsgrundschulen fehlen:**
 Die Schulbauförderrichtlinie enthält keine spezifischen Flächenrichtwerte für Ganztagsgrundschulen. Flächen für Ganztagsnutzung werden ausschließlich für Integrierte Gesamtschulen ab drei Zügen (inklusive Sekundarstufe II) ausgewiesen. Diese Flächen sollen bei Bedarf auf andere Schulformen übertragen und ins Verhältnis zur jeweiligen Schulgröße gesetzt werden. Aufgrund des erheblichen Größenunterschieds zwischen einer dreizügigen IGS und einer ein- oder zweizügigen Grundschule sowie der deutlich unterschiedlichen Bedarfe jüngerer Kinder ist eine solche Übertragung jedoch kaum sachgerecht. Allein die Mensa wird bei der Betrachtung der einzelnen Standorte ins Verhältnis zur Größe der Schule gesetzt. Dabei wird – in Anlehnung an das Frankfurter Raumprogramm – mit einem Richtwert von 0,6 m² pro Kind gerechnet. Dies entspricht einer Mensagröße, die bei einem Dreischichtbetrieb ausreichend Platz für die gesamte Schulgemeinschaft bietet: 1,8 m² pro Sitzplatz.

- Bedarf an Gemeinschaftsflächen wird nicht berücksichtigt:**
 In den Raumprogramm-Richtwerten ist für Grundschulen keine Aula vorgesehen. Dadurch fehlen den Schulen zentrale Orte, an denen die Schulgemeinschaft für Versammlungen, Aufführungen oder andere gemeinschaftliche Anlässe zusammenkommen kann.
- Flächen an den Schulstandorten sind ungünstig verteilt:**
 Einige Grundschulstandorte verfügen über ein vergleichsweise großes Angebot an Unterrichts- und Fachräumen, da sie bis in die 2000er Jahre zusätzlich einen Hauptschulzweig beherbergt haben. Gleichzeitig fehlen jedoch dringend benötigte Flächen für Gemeinschaftsnutzungen, etwa für eine Mensa. Dies führt dazu, dass die Standorte nach den Richtwerten der Schulbauförderrichtlinie zwar rechnerisch als ausreichend ausgestattet gelten, funktional jedoch deutliche Defizite aufweisen.
- Inklusive Pädagogik wird nicht berücksichtigt:**
 Alle Schulen im Schulverband arbeiten inklusiv und haben gemeinsam mit verschiedenen Kooperationspartnern Förderprogramme entwickelt, um Schülerinnen im Schulalltag gezielt zu begleiten und bei Bedarf individuell zu unterstützen. An allen Schulstandorten stehen hierfür feste Mitarbeiter*innen zur Verfügung, die flexibel in den Klassen eingesetzt werden können. Für diese Arbeit sind geeignete Differenzierungsräume

sowie Aufenthalts- und Beratungsräume erforderlich – diese werden in den Raumprogramm-Richtwerten der Schulbauförderrichtlinie jedoch nicht berücksichtigt.

Integrierte Gesamtschule				
		Zügigkeit		
Bezeichnung	Größe	3	4	5
MIT GANZTAGS-SCHULE				
Mensa		250m ²	300m ²	350m ²
Wirtschaftsräume (Personal, Büro, Küche, Toilettenraum)	30 m ²	1	1	1
Räume für Freizeitaktivitäten	30 m ²	1	1	1
Raum für Projektarbeit	14 m ²	1	1	1
Raum für pädagogisches Personal	16 m ²	1	1	1
Büro- und Toraum incl. Nebenraum	33 m ²	1	1	1

Auszug aus der Schulbauförderrichtlinie des Landes Schleswig-Holstein, Flächen für Ganztags sind nur für integrierte Gesamtschulen ausgewiesen und bei der Übertragung auf andere Schulformen in das Verhältnis zur Größe zu setzen

Um bedarfsgerechte Aussagen zu den Flächenbedarfen der Schulen treffen zu können, werden ergänzend und zum Vergleich zwei weitere Raumprogramme für Schulbauten herangezogen, die beide explizit auf ganztätig arbeitende und inklusive Grundschulen ausgerichtet sind.

1. Planungsrahmen Grundschulen Frankfurt am Main

Mit dem Planungsrahmen für Grundschulen hat die Stadt Frankfurt am Main Richtwerte entwickelt, die auf zeitgemäße pädagogische Konzepte abgestimmt sind. Dazu gehören flexible Lernräume, Möglichkeiten zur individuellen Förderung sowie Gemeinschaftsflächen zur sozialen Interaktion.

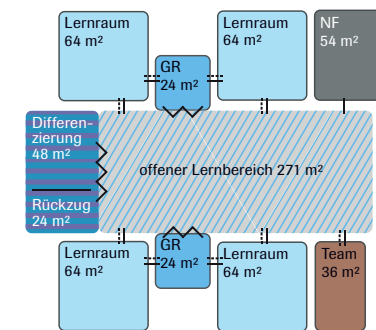
Eine Besonderheit stellen Umsetzungsbeispiele dar, die zeigen, wie die empfohlenen Flächen in unterschiedlichen Formen von Clusterlösungen – je nach pädagogischer Ausrichtung – bei gleichbleibender Gesamtfläche realisiert werden können.

2. Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten

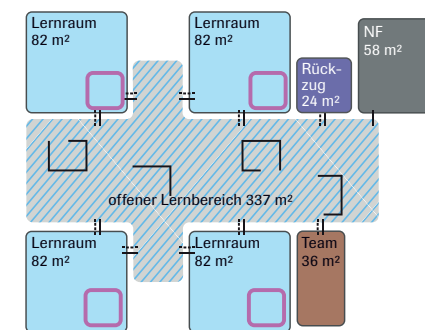
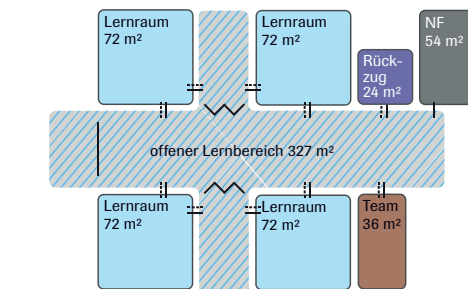
Die Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten der Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft bieten einen planerisch, pädagogisch und architektonisch fundierten Orientierungsrahmen, der es Kommunen ermöglicht, bauliche Investitionen systematisch und gezielt im Sinne einer zeitgemäßen und zukunftsorientierten Pädagogik einzusetzen.

Die im Anhang der Leitlinien aufgeführten Orientierungswerte für Flächenbedarfe basieren einerseits auf der Auswertung aktueller Schulbaurichtlinien und kommunaler Leitlinien,

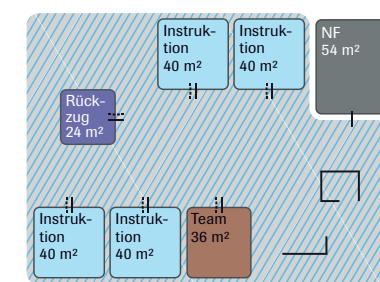
andererseits auf exemplarischen Falluntersuchungen zu jüngeren Schulbauvorhaben, in denen zentrale Prinzipien zeitgemäßer Schularchitektur bereits erfolgreich umgesetzt wurden.



Cluster A

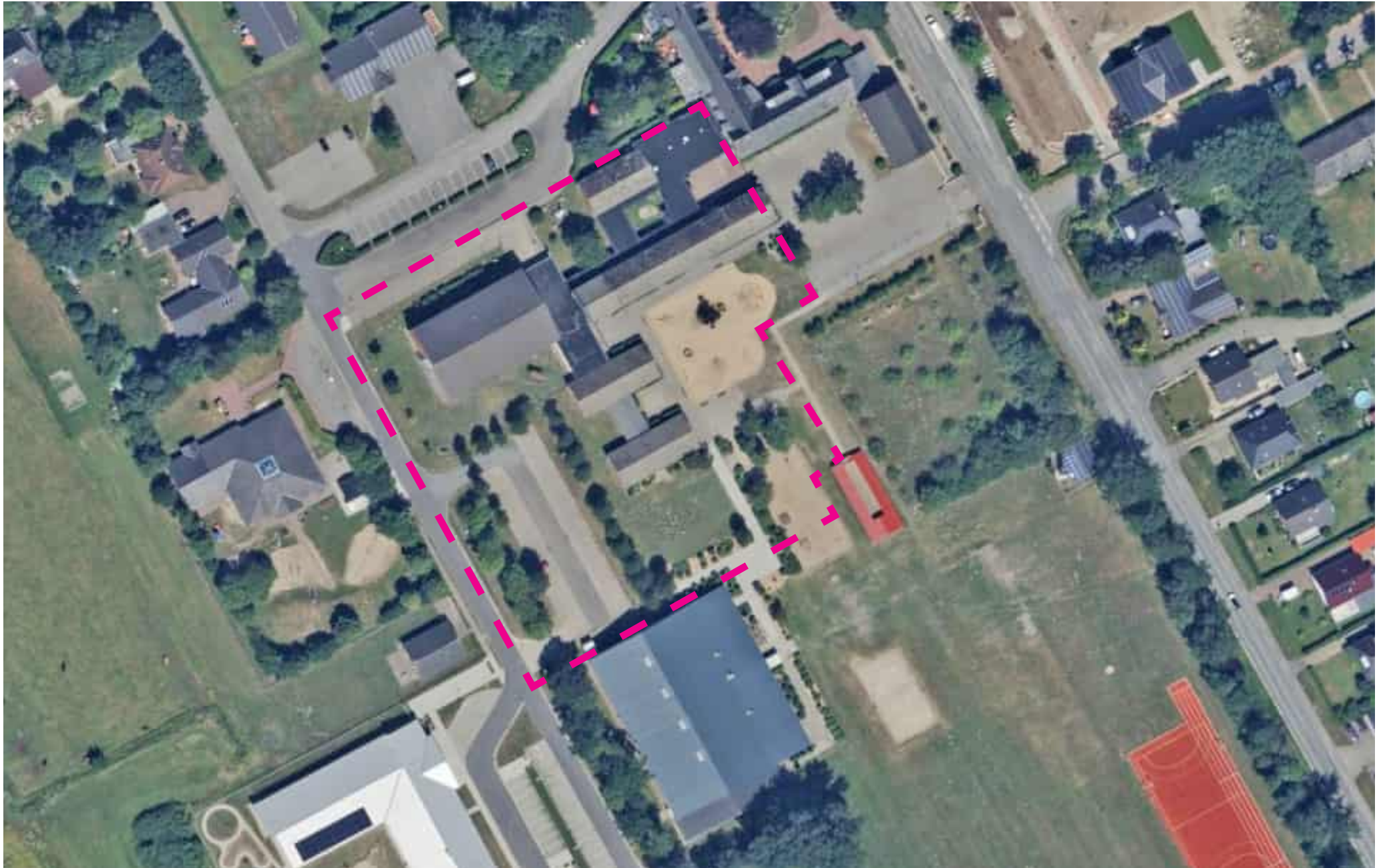
Cluster F
mit Essen in den Lernräumen

Cluster C



Offene Lernlandschaft

Planungsrahmen Grundschulen, Stadt Frankfurt am Main, Stadtschulamt, 2018. Varianten der Flächenverteilung eines Viererclusters bei gleichbleibender Gesamtfläche.



Baupiloten

Standortanalyse mit Konzeptstudie

2

Friedrich-Paulsen-Schule

Standortprofil

01 Pädagogische Bestandsaufnahme

Die Friedrich-Paulsen-Schule ist eine zweizügige Grundschule. Ihr Einzugsgebiet umfasst Langenhorn, Lütjenholm, Bargum, Ockholm und Effkebüll, wobei Eltern die Schule frei wählen können.

Aktuell besuchen 146 Schülerinnen die Schule in insgesamt sieben Klassen (Stand: Oktober 2024). Laut der PRIMUS-prognose bis 2036 soll die Schüler*innenzahl in den Jahren 2027 bis 2029 auf etwa 156 Kinder ansteigen.

Das Schulteam besteht aus 14 Lehrkräften, einer Schulassistentin, einer Schulsozialarbeiterin, einer Poolkraft sowie acht Mitarbeitenden in der OGS mit unterschiedlichen Anstellungsverhältnissen

OGS (Offene Ganztagsschule)

Die Friedrich-Paulsen-Schule ist eine offene Ganztagsgrundschule mit einem Betreuungsangebot von 7:00 bis 15:00 Uhr. Eltern können zwischen verschiedenen Betreuungspaketen mit einem Umfang von 5 bis 20 Wochenstunden wählen. Die Angebote der OGS finden in eigenen Räumlichkeiten innerhalb der Schule statt. Insgesamt besuchen 65 Kinder die OGS. Davon nehmen durchschnittlich 25 Kinder an der Frühbetreuung teil. Es wird ein warmes Mittagessen angeboten. Daran nehmen 20 Kinder täglich teil. Das Essen wird warm angeliefert.

Schule als Aufenthalts- und Rückzugsort.

Während der Pausen können sich die Kinder frei auf dem gesamten Schulgelände – sowohl innen als auch außen – bewegen, mit Ausnahme von Verwaltungs- und Fachräumen. Dadurch wird die gesamte Schule zum Aufenthalts- und Rückzugsort. Diese offene Nutzung stellt besondere Anforderungen an die Gestaltung und Aufenthaltsqualität der Räume und Außenbereiche.

Vielfältige Organisationsformen des Lernens

Die Schule nutzt eine breite Palette an Organisationsformen, darunter Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit sowie offene Formate wie Lerntheke, Wochenplan- und Stationsarbeit. Diese Vielfalt stellt die klassische Raumstruktur aus fest zugewiesenem Klassenraum und verbindenden Fluren vor Herausforderungen. Es besteht ein zunehmender Bedarf an flexiblen Raumkonzepten, die differenzierte, eigenverantwortliche und kooperative Lernformen besser unterstützen.

Jahrgangsmischung ab dem Schuljahr 2025/26

Aktuell findet der Unterricht in jahrgangshomogenen Lerngruppen statt. Ab dem Schuljahr 2025/26 wird die Schule auf altersgemischte Lerngruppen der Jahrgänge 1 bis 4 umstellen. Diese Struktur fördert das voneinander Lernen, stärkt soziale Kompetenzen. Die individuellere Förderung im heterogenen Lernumfeld muss auch bei der Gestaltung der Lernumgebungen stärker berücksichtigt werden.

Pool-Förderkonzept

Ein weiterer wichtiger pädagogischer Bestandteil ist das Pool-Förderkonzept, das in Zusammenarbeit mit dem Kreis Nordfriesland, dem Diakonischen Werk Husum, der Lebenshilfe Husum und dem Förderzentrum Niebüll entwickelt wurde. Ziel dieses Konzepts ist es, Schülerinnen im Schulalltag gezielt zu begleiten und bei Bedarf individuell zu unterstützen. Dafür steht eine feste Mitarbeiterin der Kooperationspartner zur Verfügung, die flexibel in den Klassen eingesetzt werden kann. Neben binnendifferenziertem Unterricht finden regelmäßig gezielte Fördermaßnahmen statt. Für diese Arbeit werden geeignete Differenzierungsräume sowie Aufenthalts- und Beratungsräume benötigt.

02 Schulvision 2035

Im Rahmen mehrerer Workshopformate – darunter Schlüsselinterviews und die Visionen-Werkstatt – hat das Schulteam ein Zukunftsbild für die Schule im Jahr 2035 entwickelt. Diese Vision beschreibt eine Schule, in der Lernen handlungsorientiert, bewegungs-freundlich und gemeinschaftlich gestaltet ist. Die folgenden Zielbilder sollen bei der Weiterentwicklung des Raumkonzepts besondere Berücksichtigung finden:

Verändertes Lernen

Die Schule der Zukunft setzt verstärkt auf die Selbst-wirksamkeit der Schüler:innen. Sie erhalten mehr Mitbestimmung über ihren Lernprozess, indem sie selbst entscheiden, welche Themen sie interessieren, ob sie lieber allein oder in Gruppen arbeiten möchten, welche Methoden ihnen am meisten helfen und mit welchen Materialien sie ihre individuellen Forschungsfragen bearbeiten.

Lehrkräfte und Erzieher:innen begleiten die Kinder gemeinsam durch den Schulalltag. Dabei werden Personal-ressourcen über den gesamten Tag hinweg sinnvoll eingesetzt, um eine kontinuierliche und ganzheitliche Unterstützung zu gewährleisten. Anstelle punktueller Einzelfallhilfe durch Poolkräfte entsteht eine verlässliche Kooperation mit dem Schulverband und dem Diakonischen Werk. So bleibt das Kind sowohl am Vor- als auch am Nachmittag in einem konstanten, unterstützenden Umfeld.

Veränderter Tagesrhythmus

Der Tagesablauf orientiert sich stärker an den individuellen Bedürfnissen der Kinder. Sie können selbst entscheiden, wann sie Bewegung benötigen, sich zurückziehen möchten oder gezielte Unterstützung von Pädagog:innen brauchen.

Veränderte Raumumgebung

Die Schule entwickelt sich zu einem gemütlichen, inspirierenden Lernraum, der sich deutlich von traditionellen Schulgebäuden unterscheidet. Feste räumliche Anker sorgen für Orientierung, während Raumelemente wie Schlafkugeln, Galerien und Podeste eine vielseitige Lernlandschaft schaffen. Anstelle starrer Sitzordnungen mit festen Tischen und Stühlen entstehen unterschiedliche Arbeitsbereiche, die je nach Lernaktivität aufgesucht werden können. Speziell eingerichtete Wuträume bieten den Kindern die Möglichkeit, überschüssige Energie abzubauen.

Im Rahmen der Visionen-Werkstatt favorisierte das Schulteam das Konzept eines „Offenen Lernlabors“, um diese Ziele umzusetzen. Dieses Raummodell verzichtet weitgehend auf traditionelle Klassenräume und gliedert sich stattdessen in verschiedene pädagogisch nutzbare Bereiche, darunter Inputzonen, ruhige Lernateliers, Gruppen- und Einzelarbeitsplätze. Auch der Außenbereich wird aktiv in den Schulalltag integriert.

Die offene Raumstruktur ermöglicht es den Schüler:innen, je nach Situation den passenden Lernort zu wählen. Dadurch wird eigenverantwortliches und individualisiertes Lernen ebenso gefördert wie Teamgeist und Kooperation.

Ess- und Kochkultur

Diese Vision besteht aus drei Szenarien:

- **Dorfgasthaus:** Alle Kinder erhalten die Möglichkeit, eine frisch zubereitete, warme Mahlzeit zu genießen – ohne Zeitdruck oder Stress. Das Essen findet in einer offenen, einladenden Atmosphäre statt – vergleichbar mit einem Dorfgasthaus, das auch für Dorfbewohner:innen zugänglich ist. So entsteht ein sozialer, generations-übergreifender Ort der Begegnung, an dem Jung und Alt durch gemeinsames Essen miteinander ins Gespräch kommen. Außerdem sollen die Kinder aktiv in den gesamten Essensprozess eingebunden werden können:
 - Mitgestaltung der Speisepläne
 - Begleitung bei Einkäufen
 - Tisch decken und abräumen
 - Beteiligung an der Zubereitung der Mahlzeiten
- **Kochinseln**
Ergänzend zum Dorfgasthaus gibt es über das Schulgebäude verteilte Kochinseln. Diese ermöglichen es den Schüler:innen, sich jederzeit kleine „Schnöckereien“ zu zubereiten oder Getränke wie Wasser und Tee zu holen. Die Kochinseln fördern Selbstständigkeit und alltagsnahe Kompetenzen im Schulalltag.
- **Sorgensofa**
In einer gemütlichen Ecke der Schule befindet sich das Sorgensofa – ein Ort zum Durchatmen, Reden und Trostfinden. Hier können sich Kinder einen warmen Tee oder Wasser bekommen.

03 Baubeschreibung

Die Friedrich-Paulsen-Schule liegt etwa einen Kilometer östlich des Dorfkerns von Langenhorn, unmittelbar angrenzend an ein Einfamilienhausgebiet und etwa acht Kilometer nördlich der Stadt Bredstedt.

Das Schulgebäude setzt sich aus drei Bauteilen zusammen, die in unterschiedlichen Nachkriegs-Jahrzehnten errichtet wurden und durch eine zentrale Pausenhalle mit Haupteingang verbunden sind. Östlich grenzt das ursprüngliche Schulhaus und zugleich das älteste Bauwerk des Ensembles an. Heute beherbergt es das Dorfgemeindehaus mit Dorfarchiv, wird jedoch nicht mehr für den Schulbetrieb genutzt.

Der erste Erweiterungsbau aus den 1960er Jahren umfasst einen Innenhof sowie verschiedene Fachräume. Im Erdgeschoss befinden sich Werkräume und eine Lernküche, während im Obergeschoss ein Musiksaal mit angrenzender Aula untergebracht ist.

Die Klassenräume und Verwaltungsbereiche sind in den Gebäudeteilen aus den 1970er Jahren untergebracht. Dazu gehören ein zweigeschossiger Anbau in Mittelflur-Bauweise sowie eine eingeschossige Erweiterung mit vier zusätzlichen Klassenräumen.

Die zentrale Pausenhalle dient nicht nur als Verbindungselement zwischen den Gebäudeteilen, sondern auch als Aufenthaltsbereich für das Mittagessen.

Zur Schule gehört eine Zweifeld-Turnhalle aus den 1970er Jahren, die als eigenständiges Gebäude errichtet wurde. Sie wird nicht nur von der Schule, sondern auch intensiv von der Kita und Vereinen genutzt. Die Halle zeichnet sich durch eine sichtbare Holzkonstruktion aus Dreigelenkbögen aus. Die Beheizung erfolgt über die Hallenlüftung, deren Anlage noch aus der Bauzeit stammt und in absehbarer Zeit erneuert werden muss.

04 Flächenausstattung entsprechend der Größe und Nutzungsform der Schule

Derzeit sind die schulische Nutzung und die der Offenen Ganztagschule (OGS) räumlich voneinander getrennt, was zu einer ineffizienten Flächennutzung führt. Da beide Bereiche über eigene Räumlichkeiten verfügen, ist eine Erweiterung des Ganztagsangebots unter diesen Bedingungen nur begrenzt realisierbar.

Rein flächenmäßig ist das Schulgebäude jedoch groß genug bemessen, um eine zweizügige Grundschule im Ganztagsbetrieb zu beherbergen (siehe Kapitel „Abgleich mit Musterraumprogrammen“). Die großzügige Flächenverfügbarkeit ist darauf zurückzuführen, dass bis in die 2000er Jahre neben der Grundschule auch eine Hauptschule in dem Gebäude untergebracht war. Nach deren Umzug zur Gemeinschaftsschule in Bredstedt stehen der Schule der zusätzliche Raumkapazitäten zur Verfügung. So sind beispielsweise der ehemalige Chemiesaal mit Vorbereitungsraum sowie ein ehemaliges Sprachlabor derzeit ungenutzt.

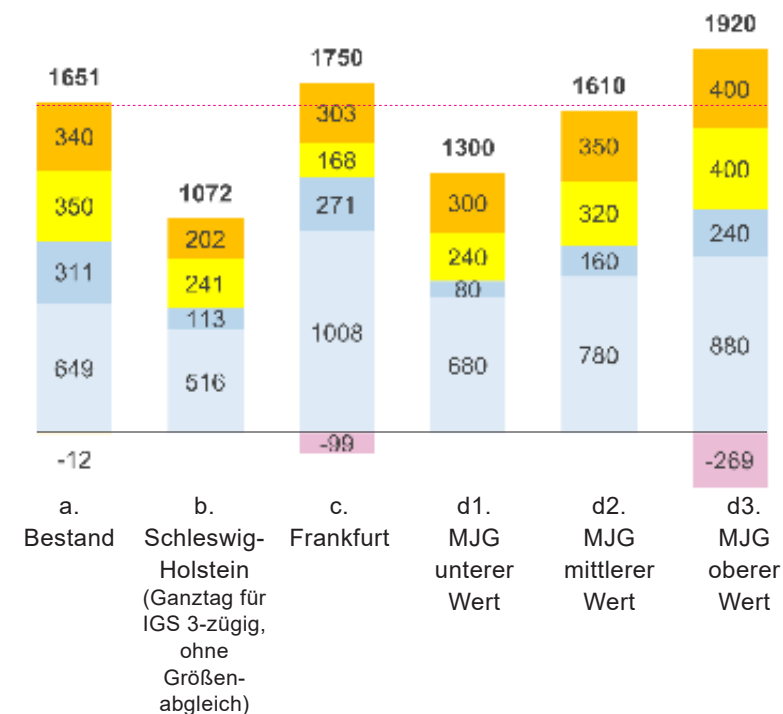
Die räumliche Trennung zwischen Schule und OGS erschwert eine flexible Nutzung beider Räume. Gleichzeitig könnte durch eine gemeinsame Raumnutzung und geteilte Raumverantwortung eine engere Kooperation zwischen Schule und OGS gefördert werden. Um diese pädagogischen Zielsetzungen besser zu unterstützen und insbesondere mehr Raum für selbstorganisiertes Lernen, individuelle Arbeitsformen zu ermöglichen, wird im Rahmen der Schulanalyse eine Umstrukturierung innerhalb des Bestands geprüft.

Vergleich der Programmflächen im Bestand mit unterschiedlichen Schulbau-Leitlinien

(Angaben in qm pro SuS):

- Bestand
- Schulbauförderrichtlinie Schleswig-Holstein, 2005
- Planungsrahmen Grundschulen Stadt Frankfurt am Main, 2018
- Leitlinien für leistungsfähige Schulbauten in Deutschland, Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft (MJG), 2022, unterer / mittlerer / oberer Wert

- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Externe Nutzung
- Differenz zu Bestand



05 Potenziale und Herausforderungen für bauliche Veränderungen

Konstruktionsmerkmale: Die Gebäudekonstruktion basiert auf tragenden Flurwänden sowie teilweise aussteifenden Klassenraumwänden. Eine tiefgreifende Veränderung der Raumstruktur und Öffnung der vorhandenen Räume zu größeren Raumverbünde mit mehr Sichtbezügen ist daher nur partiell möglich. Jedoch bietet der große Klassenraumtrakt in Mittelflur-Bauweise aufgrund seiner Gebäudetiefe gute Voraussetzungen für die Schaffung größerer Nutzungseinheiten.

Dezentrale Lüftungsgeräte: Im Zuge der Corona-Pandemie wurden in allen Klassenräumen dezentrale Lüftungsgeräte mit direktem Außenluftanschluss installiert. Diese sind für eine Nutzung der Räume als abgeschlossene Klassenzimmer konzipiert. Aufgrund ihrer Größe, Einbausituation und Dimensionierung gestaltet sich eine Anpassung der Anlagen im Rahmen eines veränderten Raumkonzepts als schwierig.



Haupteingang der Schule

(Fotorechte: Friedrich-Paulsen-Schule)



Hofansicht des ersten Erweiterungsbaus mit der Aula im Obergeschoss

(Fotorechte: Friedrich-Paulsen-Schule)



Überdachter Eingang



Die Pausenhalle verbindet die drei Gebäudeteile der Schule. Im Hintergrund ist der Sonnenschutz des Klassentraktes der 70er Jahre zu sehen. Er bewirkt eine starke Verdunkelung der Klassenräume.



Kleiner grüner Innenhof des Erweiterungsbaus aus den 60er Jahren. Die Kinder haben hier aktuell keinen Zutritt.



Flurbereich im Klassentrakt. Die Tür wurde eingebaut, um die Schallausbreitung im Flur zu reduzieren. Die Raumakustik müsste verbessert werden.



Wartebereich vor dem Verwaltungsbereich.



Der Flur wird als Arbeitsbereich für eigenständiges Arbeiten genutzt. Die Aufenthalts-Qualitäten müssten deutlich verbessert werden.



Mit dieser Wandtafel können sich die Kinder für die Angebote der OGS eintragen.



Die Treppenaufgänge zum Obergeschoss mit hölzernen Decken (Brandschutzproblematik)



Gläserner Flurbereich im Erweiterungsbau der 60er Jahre.



Teilweise befinden sich in den Flurbereichen des Erweiterungsbau aus den 60er Jahren noch die filigranen bauzeitliche Fassadenelemente.





Zonierung eines Klassenzimmers in Gruppenarbeitsbereiche. In der Mitte können die Kinder im Kreis zusammenkommen, ohne dass Möbel umgestellt werden müssen.



Es ist deutlich erkennbar, dass die Raumfläche für diese Form der Zonierung an ihre Grenzen kommt. Es werden mehr Möglichkeiten für Differenzierung gewünscht.



Gruppenraum der OGS



Hausaufgabenraum der OGS



Gruppenraum der OGS



Eingangsbereich der Pausenhalle mit Ranzenregal. Die Deckenabsorber verbessern die Raumakustik leicht, doch die Halle benötigt deutlich mehr raumakustische Maßnahmen.



Bereich für das Mittagessen. Die vielen (echten!) Pflanzen bringen Freundlichkeit in die Halle. Sie werden von dem Hausmeister und dem Reinigungsteam gepflegt.



Gemütliche Bibliothek. Die Bücher werden von der Sekretärin der Schule ausgegeben



Ein kleiner Raum an der Pausenhalle dient dazu das angelieferte warme Essen auszupacken und umzufüllen. Der Raum ist neu eingerichtet worden.



In dem ehemaligen Trakt der Arbeitslehre befindet sich eine gut ausgestattete Lehrküche, die für Kochaktionen genutzt wird



Der Essensbereich der Lehrküche wird heute kaum genutzt, da das Mittagessen in der Pausenhalle eingenommen wird.



Aula mit Bühne im Obergeschoss des Erweiterungsbaus.



Die ehemalige Arbeitslehre-Werkstatt wird heute vor allem aus Lager genutzt.



Die Zweifeldhalle aus den 1970er Jahren mit markanten Dreigelenkbögen aus Holz.



Die Halle wird künstlich belichtet und belüftet. Die Dachöffnungen dienen allein dem RWA.



Bauzeitliches Lüftungsgerät. Auch die Temperierung der Halle erfolgt über die Lüftung.



Leerstehendes ehemaliges Sprachlabor



Ehemaliger Chemie-Hörsaal. Wird heute als Lager genutzt



Heute ungenutztes Digestorium zwischen dem ehemaligen Vorbereitungsraum und dem Chemie-Hörsaal.

Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms

Aus der Bedarfsermittlung ergeben sich folgende grundsätzliche Anforderungen an die Raumgestaltung:

- die Möglichkeit zur Umsetzung differenzierter und individualisierter Lernformen,
- Rückzugs-, Bewegungs- und Erholungsbereiche in direkter Nähe zu den Arbeitsbereichen,
- Raumumgebungen, die den Kindern und dem pädagogischen Team ganztägig zur Verfügung stehen und sich an wechselnde Bedürfnisse anpassen lassen.

Diese Anforderungen lassen sich mit der derzeitigen Struktur des Schustertyps jedoch nicht vollumfänglich realisieren.

Da die Schule im Vergleich zu den Raumprogrammrichtwerten der Schulbauförderrichtlinie über ausreichend Flächen verfügt, werden zwei Zielmaßnahmen empfohlen:

- 1. Umgestaltung der bestehenden Raumstruktur zu Selbstlernateliers mit hoher Aufenthaltsqualität**
Die nebeneinander liegenden Klassenräume, die bereits heute als Raumerweiterung der Klassen genutzt werden, sollen zusammengeführt und in Selbstlernateliers mit Differenzierungs- und Rückzugsbereichen umgewandelt werden
- 2. Raumtausch und Umgestaltung der aktuellen OGS-Räume zu Teamumgebungen.**

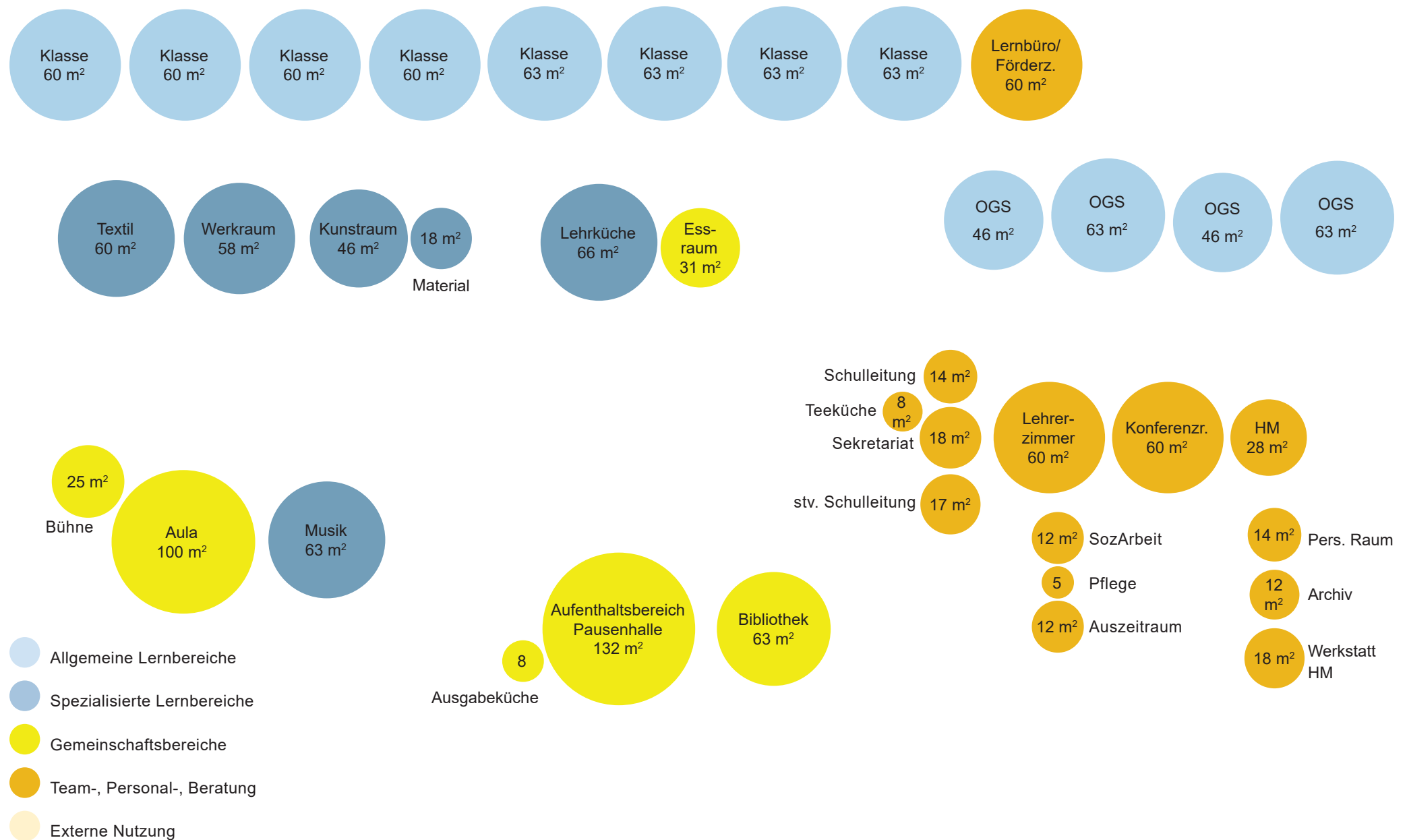
Vorteile:

Wenn die Cluster als ganztägige Heimatbereiche für die Kinder gestaltet werden, ergeben sich folgende

Vorteile:

- Die bisherige Trennung zwischen schulischer Nutzung und OGS kann aufgehoben werden.
- Es entstehen keine räumlichen Grenzen mehr, die einer Ausweitung des Ganztagsangebots auf eine größere Schüler*innenzahl im Wege stehen.
- Anstelle getrennter Raumumgebungen entstehen gemeinsam genutzte Räume mit geteilter Verantwortung – für eine integrierte, ganzheitliche Lern- und Lebenswelt.
- Es entsteht ein eigener, etwas abgeschirmter Ruhe- und Arbeitsbereich des multiprofessionellen Teams.

Bestand



Raum- und Funktionsprogramm

Helles Gestaltungs-Atelier

Die an den Mittelflur angrenzenden Klassenräume werden zugunsten eines räumlich vielfältigen Lernclusters geöffnet. Dieses bietet:

- Ankerräume als feste Heimat für Lerngruppen
- Offenes Selbstlernatelier mit vielfältigen Differenzierungs- und Rückzugsmöglichkeiten

Es soll eine wohnliche, offene Lernumgebung entstehen: alles, was man zum Lernen braucht, ist greifbar und um einen herum. Insgesamt werden in der Schule zwei 3er-Clustern und einem 2er-Cluster ausgebildet.

Ankerräume

Die Ankerräume dienen als Heimatbereich für feste Lerngruppen. Sie sind ausgestattet mit:

- einen abgeschirmten Ruhe- und Differenzierungsbereich
- Eigentumsfächer der Kinder
- feste und flexible Arbeitsplätze

Die Ankerräume innerhalb eines Clusters haben unterschiedliche Ausrichtungen, um ein vielfältiges und bedarfsorientiertes Angebot innerhalb jedes Clusters gewährleisten zu können:

- ein Ankerraum ist optimiert für Bewegungsangebote
- ein Ankerraum ist optimiert für Inputsituationen
- ein Ankerraum ist optimiert als Ruhebereich für das gesamte Cluster

Selbstlernbereich

Der Selbstlernbereich bildet den zentralen Raum für individualisiertes Lernen. Er bietet eine themenorientierte Arbeitsumgebungen mit schnell und flexibel verfügbaren Materialien und Werkzeugen. Der Bereich ist untergliedert in:

- Feste und flexible Arbeitsplätze für Schüler*innen
- Lernwaben als Mini-Rückzugsräume
- Ausstattung mit Materialien u. a. aus den Bereichen Nähen, Textiles Gestalten und Naturwissenschaften
- Eine Teeküche als Raumnische innerhalb des Ateliers ausgestattet zum Kochen kleiner „Schnökereien“ oder Frühstück zuzubereiten
- Lesecke
- Rückzugsbereiche für Ruhe und Entspannung
- Garderoben für die Kinder

Eigenständige Raumeinheiten im Selbstlern-Atelier sind:

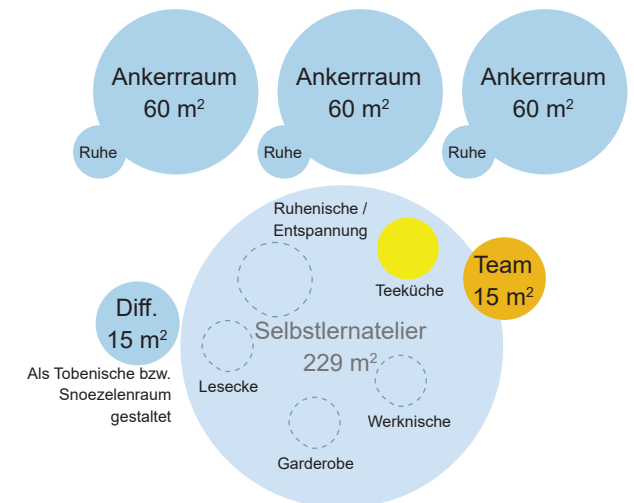
Teamstation

- für wechselnde Teams nutzbar
- ausgestattet mit 3 bis 6 Arbeitsplätzen
- abschließbare Fächer für Materialien und Unterlagen

Differenzierungsraum

Dieser Raum ist pro Cluster individuell ausgestattet

- In einem Cluster zum „Auspowern“, z. B. mit einem Boxsack
- In einem anderen Cluster als reizreduzierter Snoezelenraum mit gedämpftem Licht zur sensorischen Entlastung („Weiche- Entspannungs-Oase“)



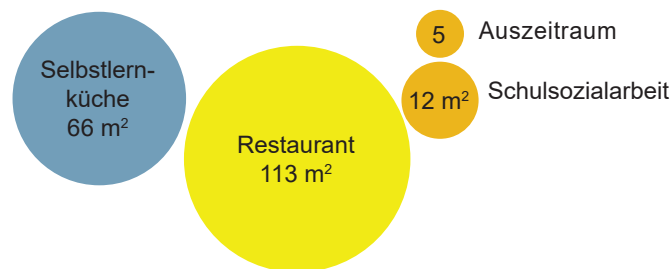
Schul-Wohnzimmer und Dorfrestaurant

Die bestehende Lehrküche soll so weiterentwickelt werden, dass sie den Anforderungen einer Frischküche für die Mittagsverpflegung gerecht wird. Gleichzeitig bleibt sie am Nachmittag weiterhin für pädagogische Kochangebote mit Kindern nutzbar.

Der bisherige Essbereich wird gemeinsam mit der ehemaligen Werkstatt, die über den Flur angebunden ist, zu einem großzügigen, räumlich differenzierten Restaurantbereich umgestaltet. So entsteht eine offene Raumumgebung, die ausreichend Platz für das Mittagessen der gesamten Schulgemeinschaft bietet.

- Berechnung: $156 \text{ Kinder} / 3 \text{ Schichten} \times 1,8 \text{ m}^2$ (laut DGE-Empfehlung pro Essplatz*) = 94 m^2
- Verfügbare Fläche: ca. 230 m^2 , davon ca. 90 m^2 innerhalb der 235 m^2 großen Pausenhalle

Ein neuer Eingangsbereich mit Windfang ermöglicht künftig auch externen Gästen den Zugang zum „Dorfrestaurant“. Es soll ein Ort der Begegnung werden – für die Schule ebenso wie für die Dorfgemeinschaft. Eine Öffnung zum Innenhof schafft einen windgeschützten Außenbereich, der den Gastraum nach draußen erweitert und die Aufenthaltsqualität weiter steigert.



Durch eine teilweise Öffnung der Wand zur Küche werden die Kochvorgänge einsehbar, sodass die Zubereitung der Mahlzeiten als gemeinschaftlicher Prozess erlebt werden kann. Kinder sollen aktiv in den Ablauf eingebunden werden – etwa beim Kochen, Tischdecken oder Abräumen – und dabei Verantwortung übernehmen sowie wichtige Alltagskompetenzen erwerben können.

Direkt an das Schul-Wohnzimmer angeschlossen ist das Büro der Schulsozialarbeit. Daran angegliedert befindet sich ein reizarm gestalteter Auszeit-Raum für Kinder, die eine Rückzugsmöglichkeit benötigen.

Einladender Mitbestimmungs-Marktplatz

Der Marktplatz soll als zentraler Ort der Begegnung und Kommunikation funktional optimiert werden:

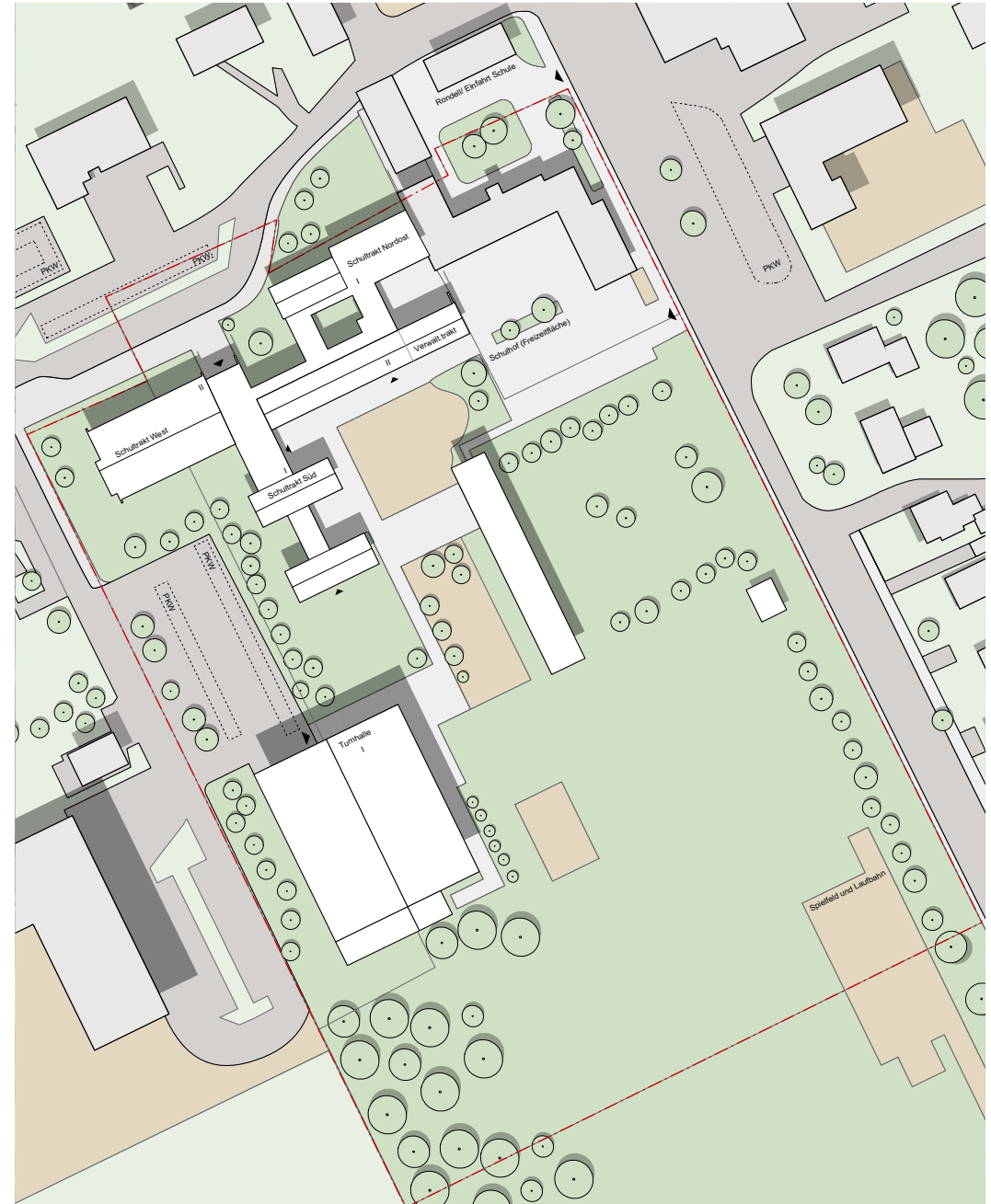
- **Rezeption:** Durch den Einbau eines Rezeptionsfensters zur Bibliothek kann schneller eine Ansprechperson gefunden werden. Diese Maßnahme muss mit dem bestehenden Brandschutzkonzept abgestimmt werden. Möglicherweise kann die bestehende Brandmeldeanlage (BMA) als Kompensationsmaßnahme berücksichtigt werden.
- **Informationsbereich**
- **Vollversammlungen:** Die Möblierung des Raumes soll so gestaltet werden, dass auch größere Versammlungen bequem durchgeführt werden können.
- **Sorgensofa:** In einer gemütlichen Ecke befindet sich das Sorgensofa. Hier können sich Kinder Trost finden und einen warmen Tee oder Wasser bekommen.
- **Windfang:** Ergänzung eines Windfangs zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität und zur Reduzierung von Wärmeverlusten in der kalten Jahreszeit.
- **Ausgabeküche:** Die bereits vorhandene Ausgabeküche kann sinnvoll in das Nutzungskonzept integriert werden, zum Beispiel für Schulveranstaltungen wie Kaffee- und Kuchenverkauf



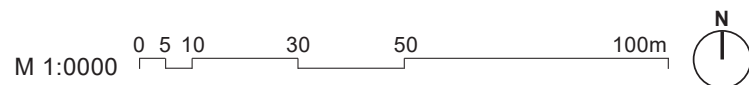
*Planungsrahmen Weiterführende Schulen, Frankfurt am Main, 2019, S. 36

Konzeptstudie

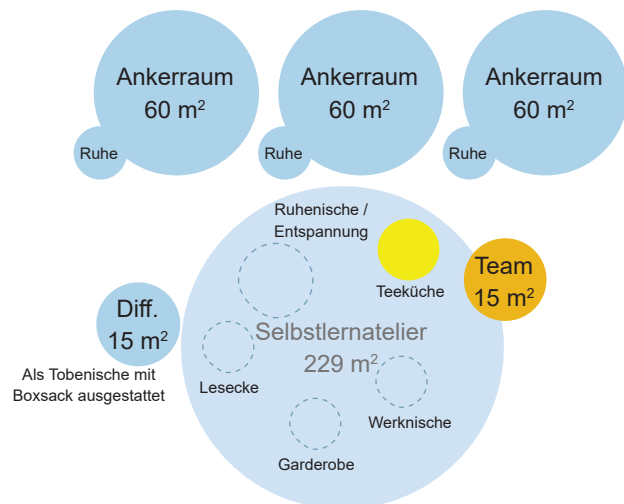
Lageplan



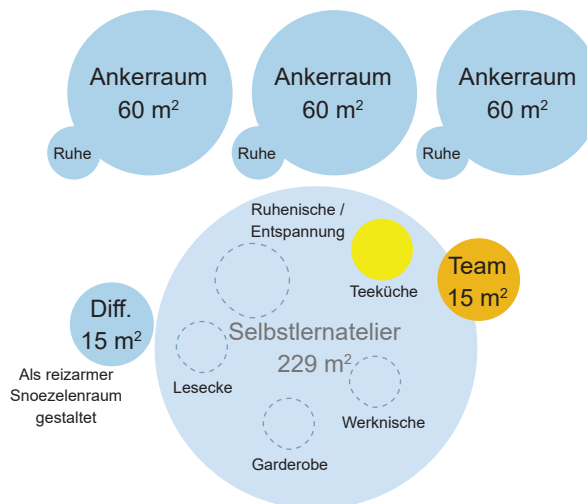
- Bestandsgebäude
- Grundstücksgrenze
- Baumbestand
- Grünfläche



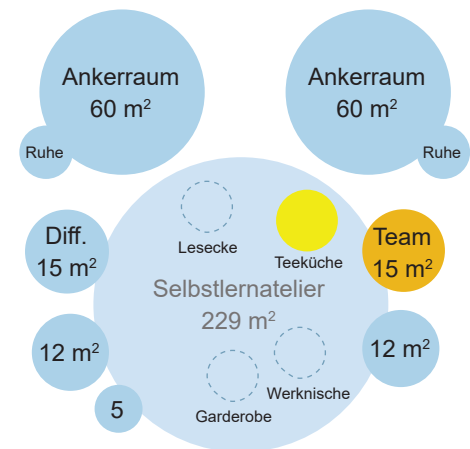
Ganztags-Lernlandschaften



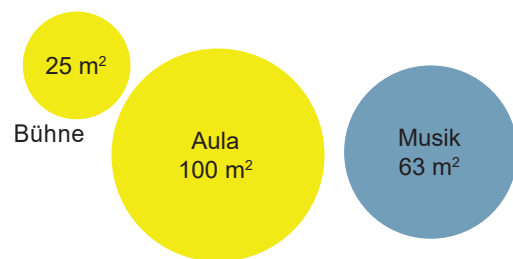
„Helles Gestaltungs-Atelier“



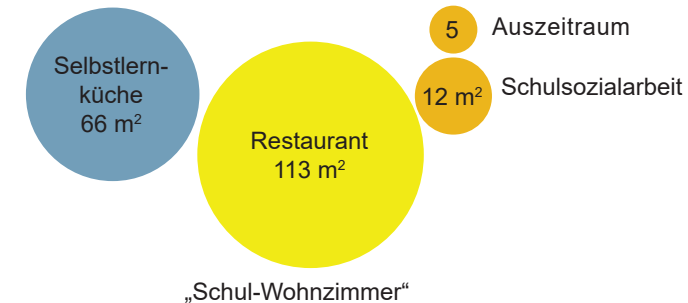
„Helles Gestaltungs-Atelier“



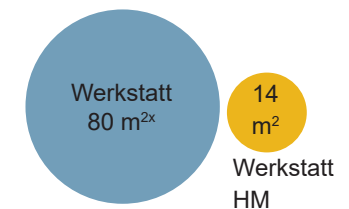
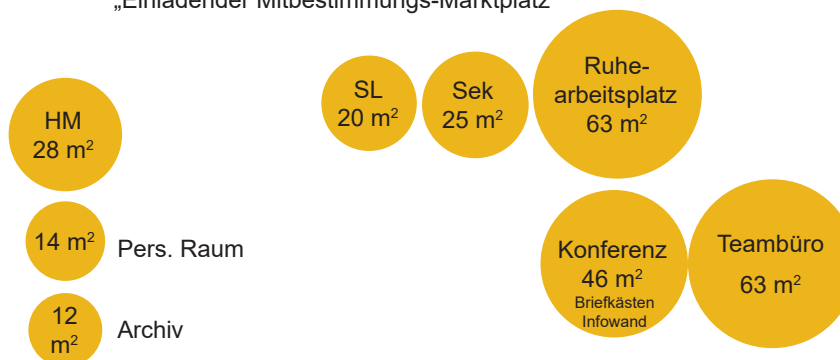
„Helles Gestaltungs-Atelier“



„Einladender Mitbestimmungs-Marktplatz“

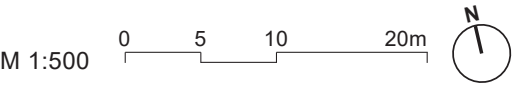


„Schul-Wohnzimmer“



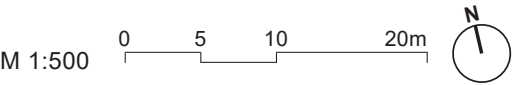
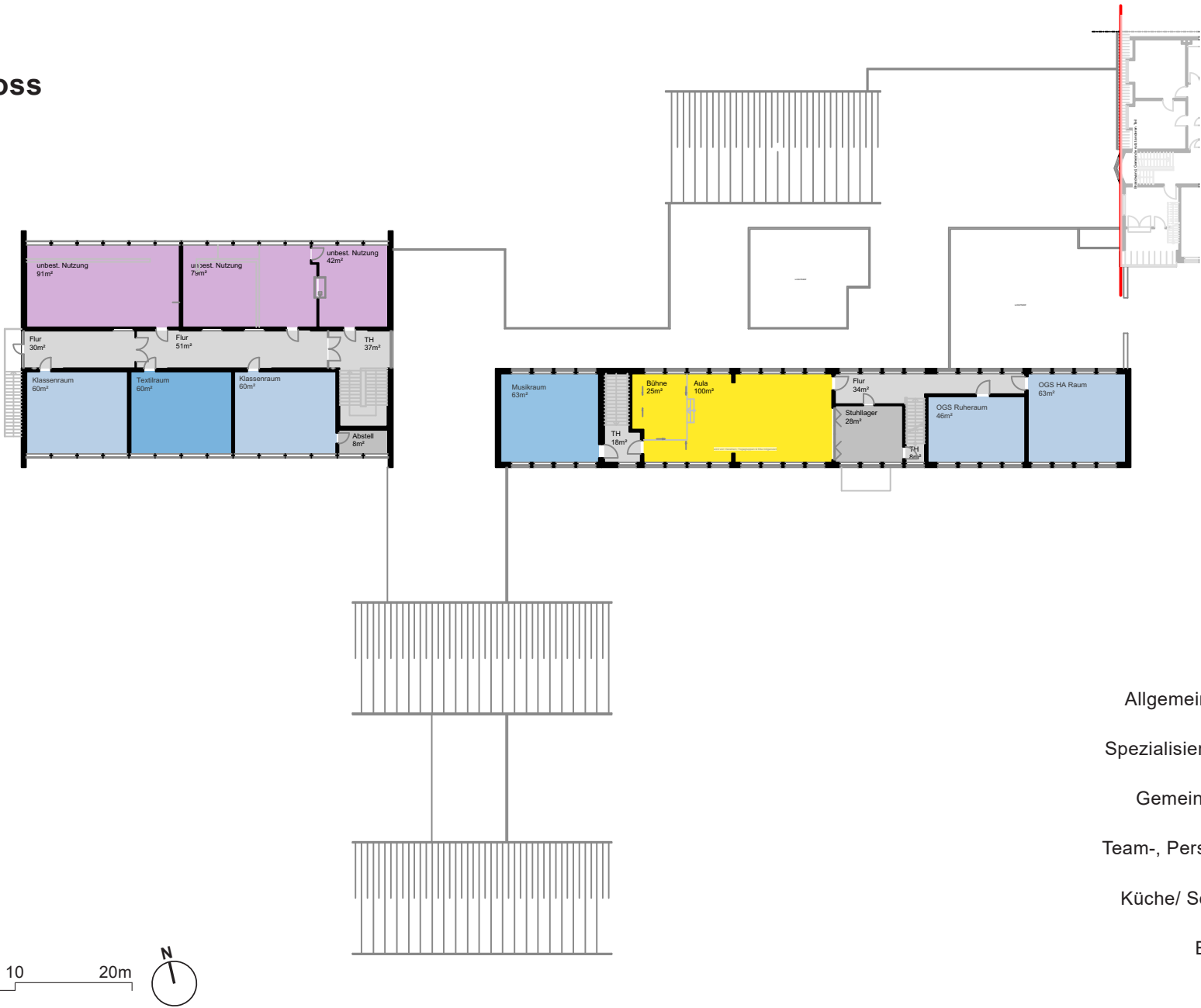
- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Externe Nutzung

Bestand
Erdgeschoss

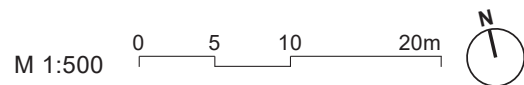


- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Küche/ Sonstige Nutzung
- Externe Nutzung
- Nebenräume

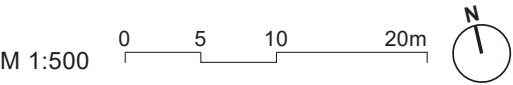
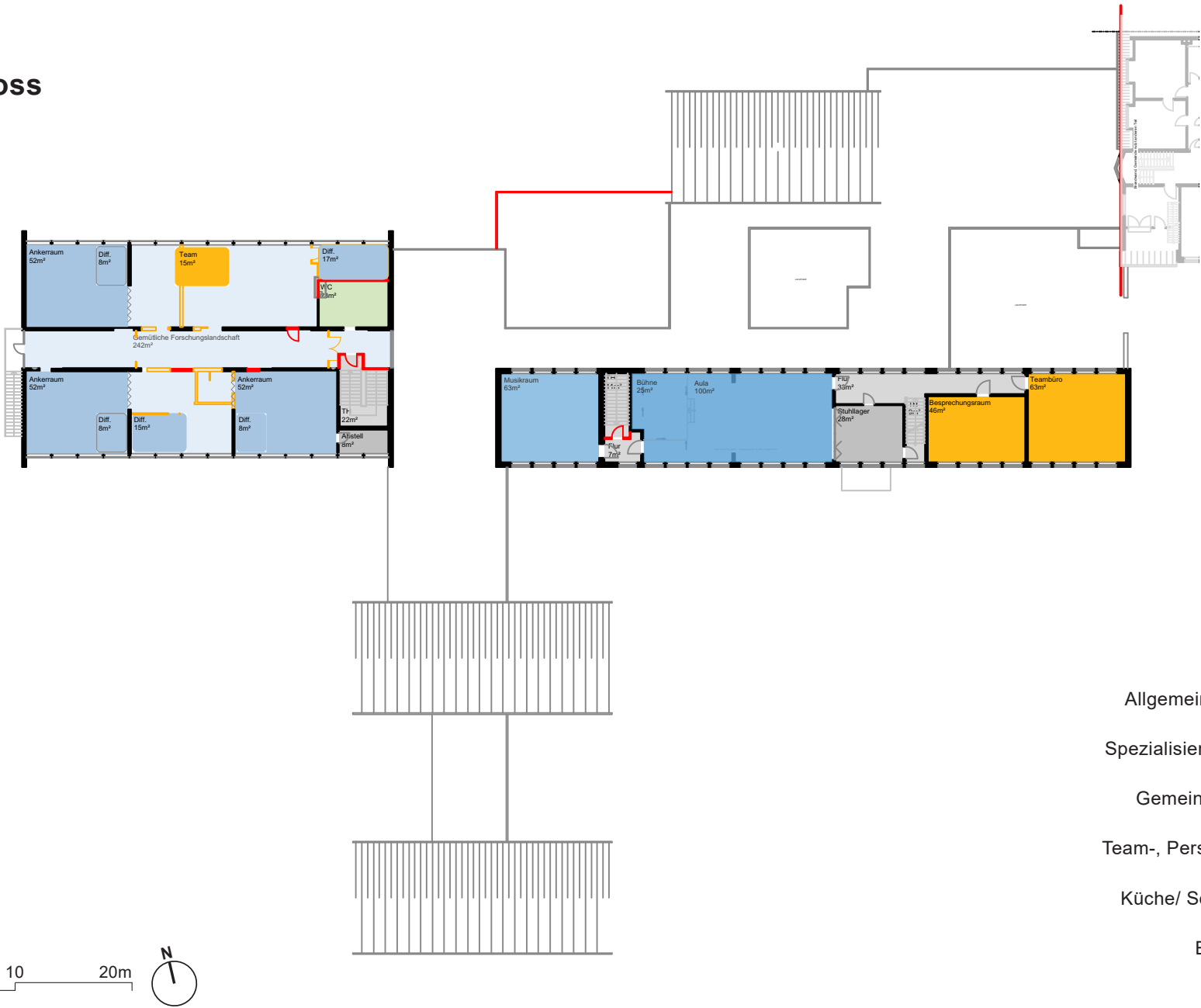
Bestand
1. Obergeschoss



Baupiloten



Konzept
1. Obergeschoss



Baupiloten

- Allgemeine Lernbereiche
- Spezialisierte Lernbereiche
- Gemeinschaftsbereiche
- Team-, Personal-, Beratung
- Küche/ Sonstige Nutzung
- Externe Nutzung
- Nebenräume

Konzept Erdgeschoss Variante 2



In dieser Variante werden die kleinen innenliegenden Räume entlang des Verbindungsflures aufgelöst, wodurch zwei räumliche Optimierungen möglich werden:

1. Die WC-Bereiche können kompakter gestaltet werden.
2. Ein WC-Bereich kann zu einem Kunstatelier umgewandelt werden. Durch eine großzügige Öffnung zum Flurbereich lässt sich die große, bisher ungenutzte innenliegende Fläche am Gartenausgang als zusätzlicher Werkbereich aktivieren.

Diese Maßnahme ist als langfristige (zukünftige) Option zu sehen, die umgesetzt werden kann, wenn bei den WC-Bereichen ein Sanierungsbedarf entsteht.

Maßnahmenplan

01 Sanierungsbedarf

Insgesamt befinden sich die Gebäudeteile in einem gepflegten Zustand, es besteht jedoch ein moderater Sanierungsbedarf. Konkrete Handlungsbedarfe ergeben sich in folgenden Bereichen:

- **Brandschutz:** Die Treppen zu den Obergeschossen entsprechen nicht den Anforderungen der Schulbau-richtlinie. Teilweise fehlen rauchdichte Türabschlüsse, zudem sind stellenweise brennbare Deckenbeläge vorhanden, die ausgetauscht oder ertüchtigt werden müssen. Ein entsprechendes Brandschutzkonzept liegt hierfür bereits vor.
Inzwischen wurde eine Brandmeldeanlage (BMA) in das Gebäude eingebaut. Ursprünglich war diese als Kompensationsmaßnahme für einen damals fehlenden zweiten baulichen Rettungsweg vorgesehen, der inzwischen jedoch nachgerüstet wurde. Im Zuge der weiteren Planungen ist zu prüfen, ob durch das Vorhandensein der BMA auf einzelne bauliche Maßnahmen – beispielsweise die Verkleidung der Holzdecken – verzichtet werden kann (schnellere Brandausbreitung – dafür aber schnelle Brandmeldung). Alternativ könnte durch die Beseitigung der bestehenden Mängel perspektivisch auf die BMA verzichtet werden, wodurch die laufenden Wartungskosten entfallen würden.

- **Raumakustik:** Aufenthaltsbereiche und Flure müssen akustisch optimiert werden, um eine bessere Lern- und Aufenthaltsqualität zu gewährleisten.
- **Sonnenschutz:** Einige Gebäudeteile verfügen über keinen effektiven Sonnenschutz und heizen sich daher schnell auf. Gleichzeitig führt der vorhandene außenliegende Sonnenschutz des Mittelflurtraktes zu einer starken Verdunkelung der Räume.
- **Lüftung der Sporthalle:** Die Beheizung der Sporthalle erfolgt über die Hallenlüftung, deren Anlage noch aus der Bauzeit stammt und in absehbarer Zeit erneuert werden muss. Ein besonderes Merkmal der Halle ist das Fehlen von Oberlichtern. Stattdessen sind lediglich geschlossene Rauch- und Wärmeabzugsöffnungen (RWA) vorhanden. Im Zuge einer Sanierung der Lüftungsanlage sollte geprüft werden, ob durch eine Aktivierung dieser RWA-Öffnungen für die natürliche Gravitationslüftung – idealerweise kombiniert mit Tageslichtöffnungen – eine Reduzierung des Energieverbrauchs erreicht werden kann.
- Weitere Sanierungsmaßnahmen: Eine detaillierte Auflistung notwendiger Maßnahmen ist in der separaten Liste „Sanierungsbedarfe“ enthalten.

Im Zuge weiterer Planungsschritte zu überdenken:

- **Barrierefreiheit:** Die Obergeschosse sind nicht barrierefrei zugänglich. Eine Verbesserung der Erschließung ist zu prüfen.

Steckbrief

- Heizungsanlagen: Fernwärme, keine Einzelraumregelung. Pumpen müssen erneuert werden
- Lüftung: Einzelraumlüftung in 16 Räumen. Lüftungsschränke wurden in Sommer 2023 installiert (COVID Maßnahme).
- Elektroausstattung: Hauptverteilung alt, Unterverteilung in 2023 neu. Elektro für Schulgebäude und Sporthalle im Keller Schulgebäude. Notstromversorgung für Sporthalle (und eventuell Schulgebäude) vorgesehen.
- Barrierefreiheit: keine Aufzug. Im EG Flur Stufen/Rampe; Lichthof ohne rollstuhlgerechten Zugang

Maßnahmen zur Ertüchtigung der Bauwerke

Bauteil	Ort/ Etage	Raum	Bauteil / Typ	Material / Bauart	Anmerkungen
Brandschutzmaßnahmen (*Eine vollständige Auflistung der erforderlichen Brandschutzmaßnahmen siehe Brandschutznachweis)					
	EG-1.OG	Fluren / Fluchtweg	Innentüren	Brand- /Rauchschutztüren	Türen im Fluchtwege erneuern bzw. neue Türen einbauen gem. Brandschutzkonzept
Akustikmaßnahmen					
Schulgebäude	EG	Klassenräume	Decken		Die Raumakustik ist unzureichend. Es sind Maßnahmen zur Verbesserung erforderlich, beispielsweise der Einbau einer hochabsorbierenden Akustikdecke und ggf. Akustikelemente an der Wand.
	EG	Flure	Decken		
	EG	Pausenhalle	Decken	Holzlattung	
	1.OG	Klassenräume	Decken		
	1.OG	Flure	Decken		
	1.OG	Aula	Decken		
Energetische Maßnahmen					
Schulgebäude	UG	Keller	Außenwand zum Lichthof	Putz / Abdichtung	Witterungsschäden
	EG	Eingang	Fensterband mit Eingangstür	Holzwerkstoff	Witterungsschäden im Sockelbereich. Neustreichen, Opferholz austauschen.
	EG	Pausenhalle	Fensterband Ost	Holzwerkstoff	Kondensat zwischen den Scheiben der Oberlichter. Fensterband im Sockelbereich undicht. Fenster erneuern. abgedichtete Sockelanschluss herstellen
	EG	Flur zum Lichthof	Fensterband Ost	Stahlrahmen 1-fach Verglasung	Erhalten weil kein Aufenthaltsraum, Originalfenster, historische Bausubstanz oder erneuern wegen Wärmeverlust
	1.OG	Klassenräume	Oberlichter	Kunststoff	Fenstergriffe nicht erreichbar. Beschläge erneuern
	Dach	Werkraumtrakt	Satteldach	Holzsparren, Dämmung	Sanierungsmaßnahmen stehen an
TGA-Maßnahmen					
Schulgebäude	-	-	Heizungsanlage	Fernwärme	keine Einzelraumregelung. Pumpen müssen erneuert werden
Sporthalle		Halle	Lüftungsanlage	Mechanische Anlage	Neues Lüftungssystem mittelfristig erforderlich. Eventuell Bestandsöffnungen Dach (RWA) für Gravitationslüftung umstellen und Zuluft neu einrichten.
		Halle	Heizungsanlage	Fernwärme	Anlage bedient auch das Haus der Jugend und Kindergärten
			Elektroausstattung	Notstrom	Notstromversorgung für Sporthalle (und eventuell Schulgebäude) vorgesehen.
Sonstige Maßnahmen					
Schulgebäude	EG	Kinder-WCs	WC-Trennwände	WC-Trennwände	erneuern
	EG	Kinder-WCs	Innentüren	Holzwerkstoff	erneuern

02 Priorisierung der ersten drei Maßnahmen nach Konzeptstudie

Maßnahme 1

Wir empfehlen, mit dem Umbau der Klassenräume im Obergeschoss zu einer Lernlandschaft („Helles Gestaltungs-Atelier“) zu beginnen.

- Der Umbau ist vergleichsweise einfach umzusetzen, da ein großer Teil der Flächen aus ungenutzten bzw. leerstehenden Fachräumen der ehemaligen Hauptschule besteht.
- Die beiden dort derzeit untergebrachten Klassengruppen können während der Bauphase vorübergehend in einen der OGS-Räume bzw. den Förderraum ausweichen.
- Der Umbau kann als Pilotprojekt für die Umgestaltung weiterer Lernlandschaften dienen. Erkenntnisgewinn zu den konkreten Bedarfen, die sich aus dem Arbeiten in einer Lernlandschaft und der Ganztagsnutzung ergeben.
- Im Zuge dieser Maßnahme sollte auch die brandschutztechnische Ertüchtigung der Treppentürmen erfolgen.

(Vgl. ausführliche Erläuterungen unter „Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms“.)

Geschätzte Bauzeit: 3 Monate

Maßnahme 2

Als zweite Maßnahme empfehlen wir den Ausbau des Schul-Wohnzimmers mit integriertem Dorfrestraurant inklusive Küche sowie den angrenzenden Raum der Schulsozialarbeit.

- Besonders wichtig für den Ganztagsausbau.
- Die Realisierung kann weitgehend unabhängig vom übrigen Schulbetrieb erfolgen, da während der Bauzeit kaum bestehende Funktionen verlagert werden müssten.

(Vgl. ausführliche Erläuterungen unter „Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms“.)

Erst in einem späteren Schritt (Maßnahme 7) schlagen wir eine Erweiterung des Restaurants in Richtung Pausenhalle vor – abhängig davon, ob sich die Idee des gemeinschaftlichen Essens mit der Dorfgemeinschaft etabliert und weiterer Raumbedarf entsteht.

Geschätzte Bauzeit: 3 Monate

Maßnahme 3

Vergrößerung des Kunst- und Werkbereichs, verbunden mit der Verlagerung der Hausmeisterwerkstatt und Öffnung der Werkstattfassade zum Hof, um diesen als geschützten Außen-Werkbereich aktivieren zu können

Geschätzte Bauzeit: 2 Monate

Zu Maßnahme 7

In diesem Schritt wird die Pausenhalle als zentraler Ort der Begegnung und Kommunikation funktional aufgewertet – unter dem Leitgedanken eines „einladenden Mitbestimmungs-Marktplatzes“.

Dazu gehören:

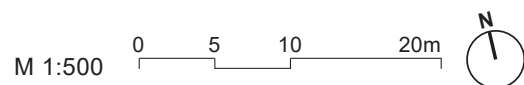
- ein Möblierungskonzept für den Marktplatz,
- die Gestaltung eines Windfangs,
- ein Rezeptionsfenster zur Bibliothek.

(Vgl. ausführliche Erläuterungen unter „Zielsetzungen für die Weiterentwicklung des Raum- und Funktionsprogramms“.)

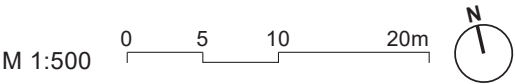
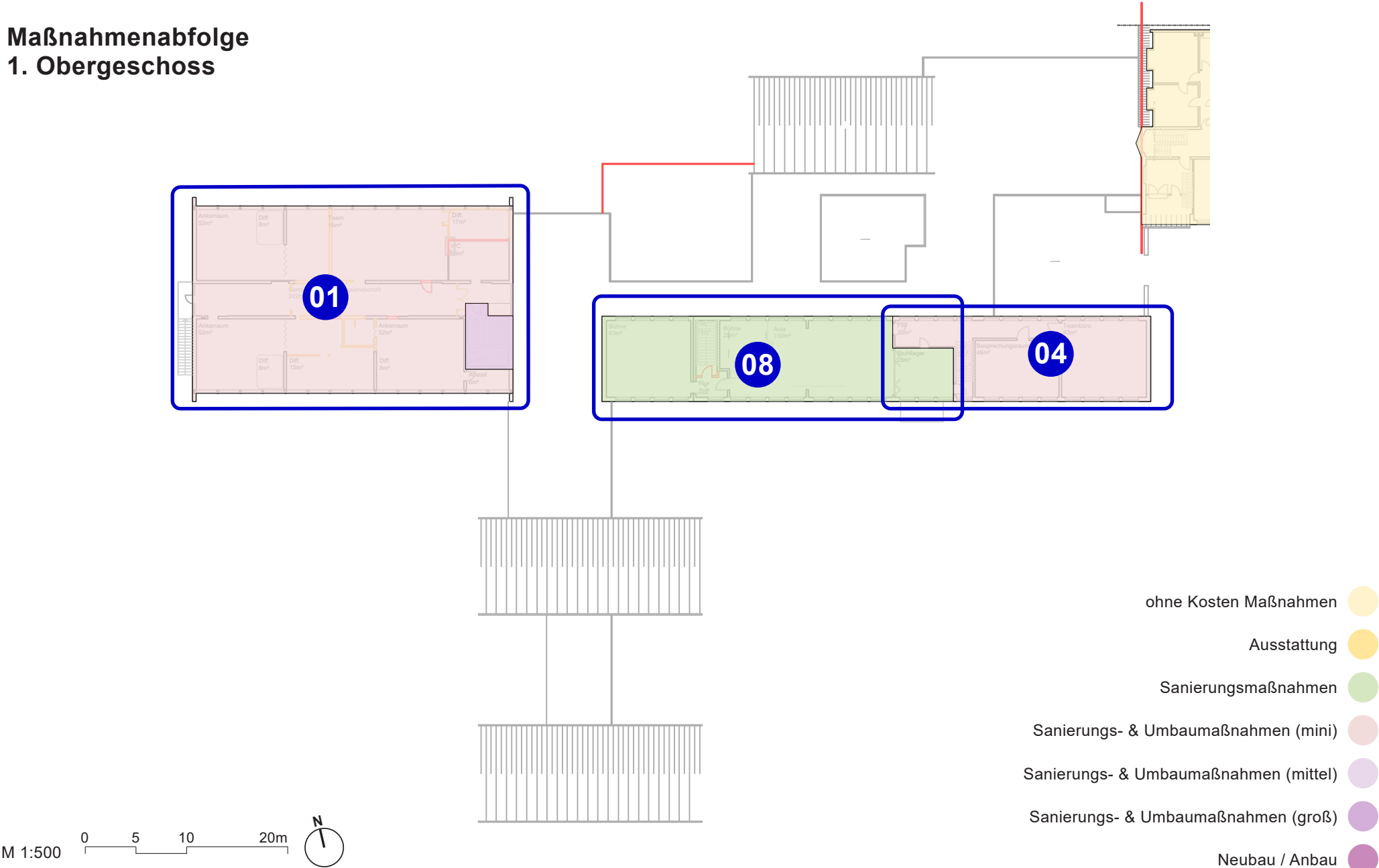
Im gleichen Zuge könnte auch eine Erweiterung des Restaurants erfolgen. Dadurch würde nicht nur die Restaurantfläche vergrößert, sondern das Restaurant wäre – über den abtrennbaren Windfangbereich der Pausenhalle – auch als abgeschlossene, autarke Raumeinheit (Restaurant / Küche / Restauranterweiterung / Windfang mit WCs) gut extern nutzbar.

Geschätzte Dauer: 5 Monate

Bauteil	Etage	Maßnahmen	BGF (qm)
Schultrakt West		Maßnahme 1: Ganztags-Lernlandschaften	622
	1.OG	Umbau mini Umwandlung Klassenräume in eine Lernlandschaft: Möblierung und Innenausbau	554
	EG, 1.OG	Umbau mittel Treppenhaus: Umsetzung der Brandschutzmaßnahmen	68
Schultrakt Nordost		Maßnahme 2: Wohnzimmer/ Restaurant	268
	EG	Umbau mini Umwandlung Wohnzimmer Restaurant: Möblierung und Innenausbau	131
	EG	Umbau mittel Selbstlernküche: Ausbau Cateringkonzept	79
	EG	Umbau mini Umbau Personalraum / Reinigungsraum / barrierefreies Bad	29
	EG	Umbau mini Sozialarbeit/Auszeit: Möblierung und Innenausbau	29
Schultrakt Nordost		Maßnahme 3: Werkstatt	113
	EG	Umbau mittel Umwandlung neue Werkstatt mit benachbarter Hausmeister Werkstatt	113
Verwaltungstrakt		Maßnahme 4: Teamflächen	343
	EG, 1.OG	Umbau mini Umwandlung OGS-Räume in Verwaltung und Arbeitsräume des Teams	343
Schultrakt West		Maßnahme 5: Ganztags-Lernlandschaften	494
	EG	Umbau mini Umwandlung Klassenräume in eine Lernlandschaft: Möblierung und Innenausbau	494
Schultrakt Süd		Maßnahme 6: Ganztags-Lernlandschaften	427
	EG	Umbau mini Umwandlung Klassenräume in eine Lernlandschaft: Möblierung und Innenausbau	427
Schultrakt West		Maßnahme 7: Pausenhalle/ Windfang	958
	EG	Sanierung Pausenhalle / Ausgabeküche / WC: Akustische und Energetische Maßnahmen	321
	EG	Umbau mini Windfang	56
	EG	Umbau mini Bibliothek: Akustische Maßnahmen und Öffnung zur Pausenhalle	400
	EG	Umbau groß Erweiterung Dorfrestraurant	181
Verwaltungstrakt		Maßnahme 8: Musik/ Aula	281
	1.OG	Sanierung Musik / Aula und Bühne	271
	EG	Sanierung Treppenhaus: Umsetzung der Brandschutzmaßnahmen.	10



Maßnahmenabfolge
1. Obergeschoss



Erläuterung zum Kostenrahmen

Je nach Umfang der erforderlichen Umbau- und Sanierungsmaßnahmen sowie bei An- oder Neubauten werden unterschiedliche Quadratmeterpreise auf Basis der Bruttogrundfläche (BGF) angesetzt.

KG 300 + 400:

Ohne Kosten Maßnahmen (beige):

Reine Nutzungsänderungen aufgrund veränderter pädagogischer Anforderungen. Baulichen Maßnahmen sind nicht erforderlich.

Ausstattung (beige-orange):

Für reine Ausstattungskosten wurde der KKW mit dem Mittelwert gemäß BKI Baukosten Sonderband Holzbau 3/2022 angesetzt.

Sanierungsmaßnahmen (grün):

Für Sanierungsmaßnahmen wurde der Kostenkennwert (KKW) mit dem Minimalwert gemäß BKI Altbau 2/2022: Umbau Schulen, abzüglich 40 %, angesetzt. Eine energetische Sanierung ist nur punktuell erforderlich.

Sanierungs- und Umbaumaßnahmen - mini (rosa):

Für Sanierung mit geringfügigen Umbaumaßnahmen im Bestand wurde der KKW ebenfalls mit dem Minimalwert gemäß BKI Altbau 2/2022: Umbau Schulen, abzüglich 40 %, angesetzt. Eine energetische Sanierung ist hier nicht erforderlich.

Sanierungs- & Umbaumaßnahmen - mittel (hell-lila):

Für Sanierungs- und Umbaumaßnahmen wurde der Kostenkennwert (KKW) mit dem Minimalwert gemäß BKI Altbau 2/2022: Umbau Schulen angesetzt.

Sanierungs- & Umbaumaßnahmen - hoch (lila):

Für die Sanierungs- und Umbaumaßnahmen im Bestand wurde der KKW mit dem Mittelwert gemäß BKI Altbau 2/2022: Umbau Schulen angesetzt.

Erweiterung (dunkel-lila):

Für Anbau- bzw. Neubaumaßnahmen wurde der KKW mit dem Mittelwert gemäß BKI Sonderband Holzbau 3/2022 (Grundschule) angesetzt.

KG 600 Ausstattung

- Der KKW wurde mit dem Mittelwert gemäß BKI Baukosten Sonderband Holzbau 3/2022 angenommen.

KG 700 Baunebenkosten:

- Baunebenkosten wurden mit 25% an der Kosten-
gruppe 300+400 angenommen.

Raumliste

Funktion	Anzahl	Fläche in m ²	Fläche gesamt in m ²
Allgemeiner Lernbereich			
Lerncluster 1 (Erdgeschoss)			
Ankerraum/ Klassenraum (inkl.Differzierungsraum)	3	60,00	180
Gemütliche Forschungslandschaft (inkl.Teeküche, Leseecke)	1	229,00	229
Differenzierungsraum	1	15,00	15
Differenzierungsraum	1	6,00	6
Teeküche	1	6,00	6
Teamstation	1	15,00	15
Summe NUF Lerncluster 1			451
Lerncluster 2 (Erdgeschoss)			
Ankerraum/ Klassenraum (inkl.Differzierungsraum)	1	69,00	69
Ankerraum/ Klassenraum (inkl.Differzierungsraum)	1	69,00	69
Gemütliche Forschungslandschaft (inkl.Teeküche, Leseecke)	1	198,00	198
Differenzierungsraum	1	15,00	15
Teeküche	1	4,00	4
Teamstation	1	15,00	15
Summe NUF Lerncluster 2			370
Lerncluster 3 (Obergeschoss)			
Ankerraum/ Klassenraum (inkl. kleinen Differzierungsraum)	3	60,00	180
Gemütliche Forschungslandschaft (inkl.Teeküche, Leseecke)	1	224,00	224
Differenzierungsraum	1	15,00	15
Differenzierungsraum	1	17,00	17
Teeküche	1	6,00	6
Teamstation	1	15,00	15
Summe NUF Lerncluster 3			457
Zwischensumme NUF Lernbereich			1278

Funktion	Anzahl	Fläche in m ²	Fläche gesamt in m ²
Spezialisierte Lernbereiche			
Musik/ Bühne/ Aula	1	125,18	125
Musikraum	1	62,68	63
Werkstatt	1	83,00	83
Selbstlernküche	1	66,20	66
Zwischensumme NUF Sanitär Lernbereich			337
Gemeinschaftsbereich			
Wohnzimmer/ Restaurant	1	112,71	113
Bibliothek	1	62,68	63
Einladender Mitbestimmungs-Marktplatz	1	131,90	132
Ausgabeküche	1	8,39	8
Raumerweiterung Dorfrestart	1	172,73	173
Zwischensumme NUF Gemeinschaftsbereich			488
Verwaltung			
Schulsozialarbeit	1	12,00	12
Auszeitraum	1	5,00	5
Hausmeister Werkstatt	1	14,00	14
Hausmeister Büro	1	28,27	28
Konferenz/ Ruhearbeitsplatz	1	63,00	63
Teambüro	1	63,00	63
Sekretariat / Schulleitung/ stv. Schulleitung / OGS Leitung	1	25,00	25
Meeting	1	20,00	20
Personal Reinigung	1	16,00	16
Besprechungsraum	1	46,00	46
Landfrauen	1	11,52	12
Archiv	1	11,50	12
Zwischensumme NUF Verwaltungsbereich			315

Funktion	Anzahl	Fläche in m ²	Fläche gesamt in m ²
Sanitär			
WC Barrierefrei	1	11,00	11
WC D (Cluster)	2	14,11	28
WC H (Cluster)	2	14,11	28
WC Mädchen	1	38,00	38
WC Jungen	1	22,00	22
WC Lehrer*innen	1	17,00	17
Zwischensumme NUF Sanitär			144
NUF 1-6 ohne Nebenflächen (inkl. Sanitär)			2.563
Nebenflächen			
Abstellkammer/ TH	1	7,97	8
Reinigung	1	10,57	11
Abstellkammer	1	10,57	11
Kopierraum	1	10,57	11
Abstellkammer/ TH	1	9,12	9
Stuhllager	1	27,11	27
Zwischensumme NUF Nebenflächen			76
NUF 1-8 gesamt			2.639
Inkl. Lager, Sanitär, Lehrmittlräume etc.			
VF Verkehrsfläche			716
TF Technikflächen			71
NRF Nettoraumfläche			3.426
KGF Konstruktionsfläche		11%	414
BGF Bruttogeschossfläche			3.840



Dokumentation Prozess

4

Bildungsvision weiterentwickeln

Bildungsvision Schulverband Mittleres Nordfriesland

Zu Beginn des Beteiligungsprozesses wurde bewusst eine Vogelperspektive eingenommen, um die Bildungsvision für alle Standorte des Schulverbands gemeinsam weiterzuentwickeln.

Ziel war es, die Ressourcen und Potenziale sämtlicher Schulen ganzheitlich zu erfassen und so ein vielfältiges, zukunftsfähiges Schulangebot im ländlichen Raum zu fördern und weiter auszubauen.

Im Mittelpunkt stand die Vorstellung, den Schulverband als sich entwickelnden Organismus zu begreifen – nicht als Ansammlung isolierter Einrichtungen mit Einzelinteressen, sondern als kooperatives Netzwerk mit geteilter Verantwortung. Diese Herangehensweise ermöglichte einen konstruktiven Start der Schulanalyse an allen sieben Standorten, ohne sich in standortspezifischen Details zu verlieren.

Schwerpunkte des Austauschs:

- pädagogische Zusammenarbeit
- gemeinsame Ferienprogramme und -angebote
- Schulverpflegung
- Aufbau eines Personalpools
- Barrierefreiheit

Als Implementierungsstrategie wurde eine Arbeitsgruppe „Bildungsvision“ gegründet, die im Schulverbund kontinuierlich an diesen Themen weiterarbeitet.

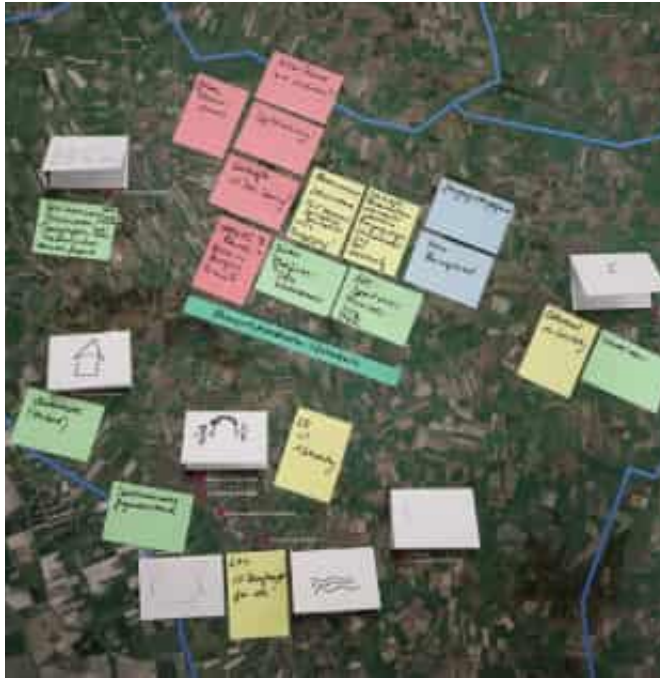
Bildungssessenzen

In dem Workshop formulierten Vertreter*innen aller Standorte kurze „Bildungssessenzen“ – prägnante Leitsätze, die die gemeinsame Vision und Haltung zusammenfassen:

- „Gemeinsam mit Menschen aus dem Umfeld bieten wir vielfältige Lernprojekte zur Stärkung der Persönlichkeit und der sicheren Zukunft unserer Kinder.“
- „Für eine starke Zukunft in der Bildung müssen wir uns gut vernetzen und multikulturell aufstellen.“
- „Qualitativ hochwertige und für alle erreichbare Bildung im gut vernetzten Schulverband Mittleres Nordfriesland!“
- „Tradition mit Neuem und Vielfalt zu einer Gemeinschaft verbinden.“
- „Ein einheitliches, regelmäßig evaluiertes Bildungskonzept – nicht auf Kosten der Individualität der einzelnen Standorte; Eltern einbeziehen, Partizipation der Kinder sichern.“
- „Bildung mutig und zukunftsfähig für unsere Kinder gestalten.“
- „Aus den bestehenden regionalen und schulischen Strukturen das Beste herausfiltern, um inklusive, multikulturelle Entwicklungen zu fördern und passgenaue Räume für starke junge Persönlichkeiten zu schaffen.“



Baupiloten



Gruppe 1:

- Melf Hansen (Bürgermeister Joldelund)
- Heinke Arff
- Mareike Jacobsen (Schulleitung Friedrich-Paulsen)
- Christin Gut (OGS Bordelum)
- Sabine Nahnsen (Bürgermeisterin Vollstedt)
- Julia Kruck (Grundschulen BBB)



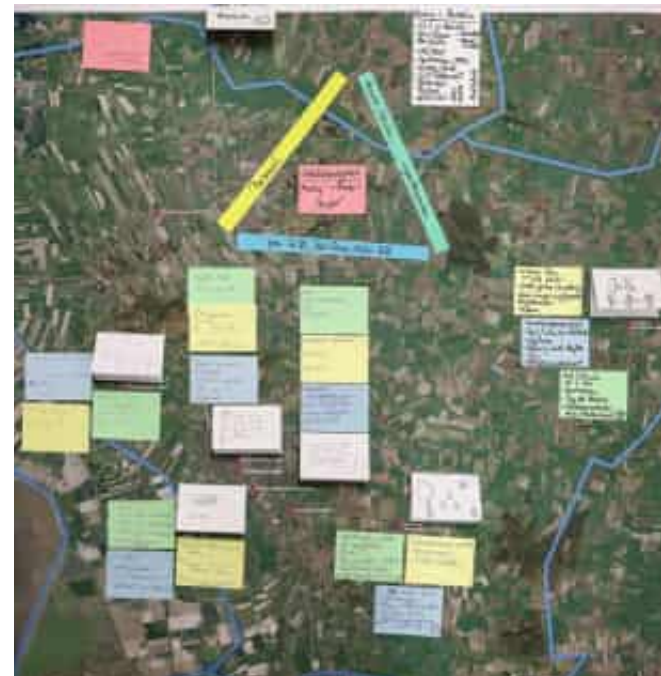
Gruppe 2:

- Florian Kütz (Amt Mittleres Nordfriesland)
- Lena Rolfs (Gemeinde Bordelum)
- Lars Christiansen (OGS Lüttschool)
- Frau Jacoby (Grundschule Breklum)



Gruppe 3:

- Ralph Ettrich (Schulverband Mittleres Nordfriesland)
- Katharina Frauen (Bürgermeisterin Sönnebüll)
- Carmen Alsen (Schulleitung GMS Bredstedt)
- Wiebke Kaphengst (stv. SL Lüttschools)
- Renate Harrsen (Schulleitung BBB-Schule)
- Jess Hansen (Bürgermeister Goldelund)
- Michaela Lübke (OGS Langenhorn)



Gruppe 4:

- Tanja Carstensen (Bürgermeisterin Högel)
- Sabrina Christiansen (Gemeindevertretung Breklum)
- Maike Ebsen (OGS Bordelum)
- Tanja Kloß (OGS Bredstedt)
- Finn Gerckens (Danske Skole Bredstedt)
- Gesa Krause (Schulleitung Lüttschools)



Gruppe 5:

- Liliith Dost (Amt Mittleres Nordfriesland)
- Rusanna Sakarian (Gemeinschaftsschule Bredstedt)
- Peter Jessen (Bürgermeister)
- Susanne Bahnsen (Bürgermeisterin Bordelum)
- Mira Reuter-Christiansen (Koordinatorin OGS)
- Claus Lass (Bürgermeister Breklum)



Schlüsselinterview

Als Teil des Auftakts führen die Baupiloten ein Schlüsselinterview mit dem erweiterten pädagogischen Team der Schule durch.

Eine zentrale Zukunftsfrage lädt die Interviewgruppe dazu ein, sich vorzustellen, wie sich die Schule im Jahr 2035 für neue Eltern präsentiert – als lebendiger Lern- und Lebensort mit überregionaler Strahlkraft.

Schlüsselinterview am 13.11.2025

Zusammenfassung:

„Hyggelige Hummelhus - Von Ich zum Wir und wieder zurück zum Ich“

Lernen

Die Schule ist ein gemütlicher Lernraum. Die Selbstwirksamkeit der Schüler:innen wird gestärkt, gefördert und gefordert. Die Schüler:innen können entscheiden, welche Lerninhalte sie interessant finden, ob sie allein oder gemeinsam arbeiten wollen, welche Methoden ihnen gut tun beim Lernen und mit welchem Material sie ihre Forschungsfragen zu beantworten suchen. Ästhetische Forschungsmethoden zum Erkunden der Phänomene der Welt sind durchgängige Problemlösungspraxis. Lernen ist transparent und offen

Unterstützung 1

Das Lernen wird gestützt von Lehrkräften und Erzieher:innen gleichermaßen. Die Personalressourcen weiten sich über den ganzen Tag von allen Professionen und greifen ineinander.

Unterstützung 2

Statt Poolkräften im Sinne von Einzelfallhilfe wird mit Schulverband und Diakonischem Werk eine verlässliche Kooperation über den ganzen Tag aufgebaut. Das Kind ist vormittags und nachmittags das gleich.

Zeit – Rhythmus

Kinder wissen: mal brauche ich Bewegung – mal brauche ich Rückzug – mal brauche ich meine Pädagoginnen.

Räume sind Waben

Es gibt Wuträume für überschüssige Energie – es gibt Fachräume/Themenräume, in denen die Welt offen ist. Die Schulgemeinschaft ist die große Lernzelle. Klassenstrukturen sind aufgehoben.

Räume haben Ankerqualitäten.

Es gibt Schlafkugeln, Galerien, Podeste. Nicht jedes Kind hat seinen eigenen Platz mit Tisch und Stuhl.

Draußenräume

Lernräume sind auch das Draußen.

Kreative Räume

Ästhetische Forschungsmethoden zum Erkunden der Phänomene der Welt sind durchgängige Problemlösungspraxis.

Lernzelle Schulgemeinschaft

Die Gemeinschaft steht im Mittelpunkt. Kinder sitzen im Boot der Verantwortung für ihr Handeln und Lernen („Nichts kaputt machen!“ „Keinem wehtun“) Das gestärkte Ich geht über in die starke Gemeinschaft und diese wiederum stärkt das Ich.

Partizipation

Kinder – Eltern – Pädagogen – Verwaltung bilden die Eckpunkte eines quadratischen Rahmens, der alle schützt.

Was gibt es auf keinen Fall mehr im Jahr 2035?

- Schulranzen
- Verschlussene Türen

Atmosphärenforschung Kinder

Schüler*innen der Friedrich-Paulsen-Schule haben ihre Erwartungen an eine Schule der Zukunft in einem Collagen-Workshop erarbeitet. Zur Einstimmung begeben sich die Kinder auf eine fiktive Reise, auf welcher sie als Schulforscher*innen ihre perfekten Schullandschaft erkunden. Aus einem umfangreichen Fotomaterial erarbeiten sie Collagen und entwickeln Texte, die einen Tag in dieser Landschaft beschreiben. Dabei stehen weniger konkrete räumliche Zusammenhänge, sondern gewünschte Aktivitäten und bevorzugte Raumqualitäten im Vordergrund.



Schule im Baumstumpf (Jeppe)

Es ist eine Baumschule in einem alten Baumstumpf. Es gibt eine große Wiese in der Nähe. Neben dem Moosberg ist ein Lavasee. Mit Tauchanzügen kann man ins Unterwasser tauchen und über Tiere lernen. Manche Kinder können auch unter Wasser atmen, manche fliegen. Neben dem Lavasee ist eine große grüne Banane entstanden - ein Zauberunfall. Es gibt Zauberunterricht. Jedes Kind hat ein Tier. In der Pause kann man in den dunklen, warmen pieksigen Wald gehen. Im Baumstamm sind die Klassenräume vier-Stöckig und ganz oben ist der Pausenhof. Überall lernen! Nicht nur im Klassenzimmer.



Abenteuerwelt (Scarlett)

In der Abenteuerwelt kann man viel entdecken. Diamanten & hohe Felsberge. Es sieht nach Feuernatur aus. In der Geheimhöhle gibt es eine Lehrerin, die heißt „Diamant“. Die ganze Welt ist der Pausenhof. Die Erste stunde ist in der 5. Stunde. Die Sonne besteht aus Gold. Man kann Schmuck machen und sehr viel basteln. Es gibt ein Feuerherz, wo man sich Kräfte holen kann. Die Schule ist das Zuhause der Kinder. Es gibt Feuerdeutsch, Feuermathe, usw.



(Ben)

In meiner Traumschule ist ein Sand-Fussballplatz und es gibt Kletter-Sandberge und Spinnennetze zum Klettern und eine kleine Sandkiste. Mit den Kristallblasen kann man spielen und bekommt Kristalle geschenkt und überall fliegen Kristall-Seifenblasen in die man auch rein gehen kann.



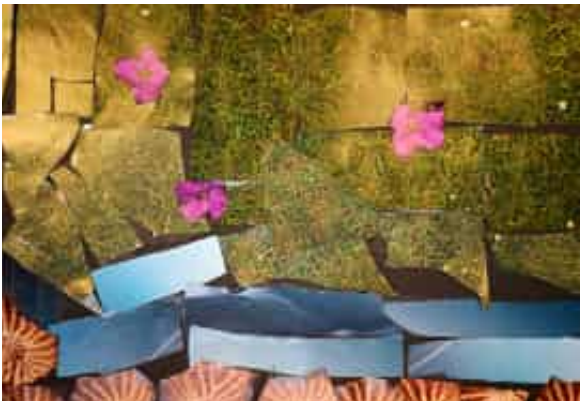
Die Wald Schule (Runa)

In meiner Waldschule gibt es Eichhörnchen, Rehe, Hasen, Ameisen und Wichtel. Die Wichtel duschen unter den Pilzen. Wir sammeln Walderdbeeren und Kräuter und machen daraus Essen. Im Moos können wir unterrichten und auf den Bäumen klettern wir hoch hinaus.



(Hanno)

Mein Schule sieht aus wie ein Maisfeld, in dem man Spiele spielen und sich verstecken kann. Unter dem Maisfeld liegen die Kristalhöhlen, in denen man lernen kann mit seinen Freunden. Auf dem Schneeberg kann man Bälle werfen.



Das Boden Wald Paradies (Jesper)

Wenn ich morgens in die Schule komme ist es dunkel. Im Klassenraum spiele ich mit dem Hüpfball. Mein Traumklassenzimmer ist draußen. Es gibt Blumen, Meerestiere, einen glatten Rasen mit Blumen. Daneben fließt ein Fluss. Manche Blumen sind lila und schimmern wie ein Kristall.



Die Waldstadt (Frieda)

Hier ist eine begehbare Höhle mit vielen, bunten Kristallen. Da ist auch Wald mit vielen verschiedenen Bäumen. Daneben ist ein Spielplatz mit Seifenblasen-Automaten, am Himmel sieht man einen Regenbogen. Es gibt Felsen und Blumen / Pflanzen. In einem Glas sieht man blaue Quallen. Es gibt Apfelbäume.



(Jüte)

In der ersten Stunde haben wir Schwimmen im Meer mit Taucheranzügen. Dabei sehen wir Korallen und einen Delfinschwarm. In der nächsten Stunde erforschen wir Seifenblasen in der Forschungsstation. Als nächstes haben wir Kunst, da dürfen wir unsere eigene Galaxie gestalten. Und in der letzten Stunde setzen sich die Kinder auf eine Wolke und werden nach Hause gefahren.

Spielergebnis Schul-Visionenspiel

Das Schul-Visionenspiel „Unsere perfekte Lernlandschaft“ ist ein Werkzeug, welches einen Dialog in einem heterogenen Team auf Augenhöhe ermöglicht. Es dient dazu, Anforderungen, Bedürfnisse und Wünsche zu identifizieren und zu diskutieren. Im Zentrum stehen gewünschte Aktivitäten und deren räumliche Bezüge, die gemeinschaftlich ausgehandelt werden. Das Ergebnis bildet die Grundlage für die Entwicklung eines Raum- und Funktionsprogramms.

In kleinen Diskussionsgruppen werden Szenarien für die Programmierung und räumliche Zonierung der Schule entwickelt. Dies geschieht anhand von Aktivitäten und atmosphärischen Qualitäten. Dabei lösen sich die Teilnehmenden vom konkreten Gebäude oder Grundriss, um Nutzer*innenwünsche sowie pädagogische und funktionale Anforderungen zu erarbeiten. Potenzielle Widersprüche zwischen Wunschvorstellungen und Anforderungen werden durch diese Methode produktiv genutzt: Sie verwandeln sich in Synergien, die konkreten Orten oder Räumen zugeordnet werden können.

Für den Workshop haben sich die Teilnehmenden bewusst in möglichst heterogene Gruppen zusammengefunden. An den Spieltischen haben sie ihr spezifisches Alltagswissen eingebracht und ihre Visionen für die zukünftige Gestaltung der Schule und gemeinsam konstruktiv ausgehandelt.



Ergebnis Schul-Visionenspiel

Anja Siegfried (Lehrerin), Mareike Jacobsen (Schulleitung), A. Dani (Eltern), St. Friedrichsen (Hausmeister), M. Lübke (OGS-Leitung), Florian Kütz (Eltern), S. Carl-Siegfried (Pool Koord.)

„Dat Hyggeliges Hummelhus“

Helles-Gestaltungs-Atelier

Die kreative Werkstatt zum Mitgestalten, Nähen, Malen, Sticken und Musizieren...

Weiche-Entspannungs-Oase

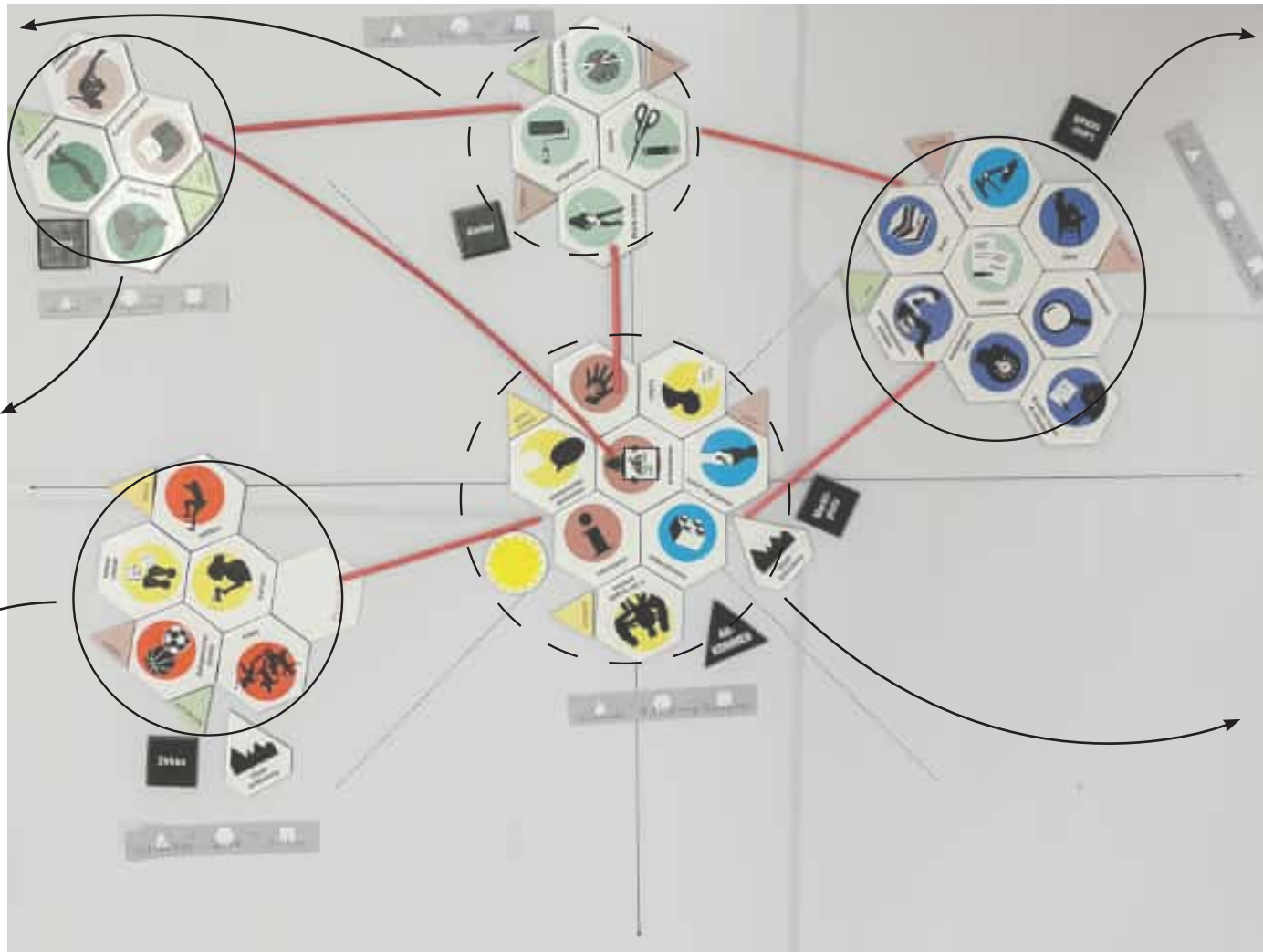
Das ist der gemütliche Rückzugsort. Hier darf man traurig sein. Hier darf man still sein. Hier darf man sich aus der Menge zurückziehen. Auch die Schulsozialarbeit bietet hier einen wichtigen Anlaufpunkt.

selbstorganisiertes Lernen, ruhiger Bereich

Vielfältiger-Spiele-Zirkus

In der Station zum Auspowern dreht sich alles um Bewegung. Der Bereich ist zu allerlei Kooperationen nach Innen und nach Außen geöffnet.

belebter Bereich



Gemütliche-Konzentrations-Landschaft

Im individuellen Lernbereich kann man selbstbestimmt forschen, üben, lesen, draußen lernen und recherchieren... Kooperationen sind eingebunden und angebunden.

ruhiger Bereich

Einladender-Mitbestimmungs-Marktplatz

Hier, als sozialer Mittelpunkt, kann man miteinander agieren, präsentieren, sich helfen, sich informieren und informiert werden. Hier herrscht buntes Treiben. Auch die Schülervollversammlung tagt hier. Hier entsteht ein generationsübergreifendes Miteinander.

Konzept: „Vom Ich zum Wir und vom Wir zum Ich!“
Bedürfnisorientiert, Selbstbestimmt, Partizipativ

Angestrebte Raumtypologie:
Gemeinschaftliche Lernmitte / Offenes Lernlabor

Zusammenfassung: Es gibt einen sozial-emotionalen Bereich (Zirkus und Oase), der an Schulsozialarbeit und Ganztag angedockt ist. Den kreativen Bereich bildet die Konzentrationslandschaft und das Atelier. Der Mittelpunkt der Schule ist der einladende Marktplatz.

Fachgespräch

Ess- und Kochkultur

Im Rahmen der Schulanalyse fand ein zweiteiliger Workshop zur Ess- und Kochkultur der einzelnen Schulstandorte statt. Ziel war es, gemeinsam mit Schule und Offener Ganztagschule zu erörtern, inwieweit Ess- und Kochkultur als gemeinschaftliche Aufgabe verstanden wird, welche Aktivitäten bereits umgesetzt werden und welche räumlichen Anpassungen langfristig in die Planung der Ganztagschulen einfließen sollen.

Angesichts des weiteren Ausbaus zu Ganztagschulen spielt das Thema Verpflegung eine zentrale Rolle – denn es berührt mindestens drei zentrale Lern- und Erfahrungsfelder, die für die Alltagspraxis der Ganztagschule besonders relevant sind:

- Alltagskompetenzen
 - handlungsorientiertes Lernen
 - Förderung von Selbstwirksamkeit
- Gelebte Gemeinschaft
 - Ausdruck von Teilhabe
 - Ausdruck kultureller Identität
- Ernährungsbildung
 - praktische Gesundheitsbildung
 - praktische Hygienebildung

Darüber hinaus sind Mensabetrieb und Küchentechnik in der Regel mit hohem Flächenbedarf und erheblichen Investitionen verbunden. Deshalb muss dieses Thema frühzeitig und fundiert im Beteiligungsprozess behandelt

werden, um zielgerichtete und zugleich kosteneffiziente Lösungen entwickeln zu können.

Die Diskussion orientierte sich an vier Leitfragen:

1. Wie lässt sich Ess- und Kochkultur als Ganztagsprojekt curricular verankern?
2. Wie kann Ess- und Kochkultur Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule sein?
3. Wie Ess- und Kochkultur den Beziehungsaufbau zwischen Schule und Eltern und/oder Nachbarschaft fördern und Kooperationen stärken?
4. Wie kann an den Standorten möglichst frisch und gesund gegessen und das Kochen für Schüler*innen erlebbar gemacht werden?

Termine:

- 4. Dezember 2024: Online-Workshop mit externen Fachreferent*innen
- 22. Januar 2025: Follow-up-Gespräche mit Vertreter*innen aller Schulstandorte zur Vorstellung und Diskussion der erarbeiteten Ergebnisse

Die gewonnenen Erkenntnisse wurden in die jeweiligen Raumkonzeptionen integriert, um sicherzustellen, dass die langfristigen Zielsetzungen zur Ess- und Kochkultur auch räumlich umgesetzt werden können.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Follow-up-Gespräche im Detail dargestellt.

Friedrich-Paulsen-Schule

Was bisher geschah – das Gemachte

- **Schulküche**
Die Schulküche wurde und wird genutzt für Themen rund ums Essen durch die Fächer (z.B. Sachunterricht/ Englisch..), dort sind auch die Themen curricular verankert.
- **Frühstück:** 4x im Jahr wird ein gesundes Frühstück vom Förderverein „spendiert“. Der Schultag ist von Bändern wie dem Leseband durchzogen – das Frühstücksband hat sich zu einem offenen Frühstücksband weiterentwickelt

Was noch geschehen soll – das Gedachte

Esskultur an der Paulsen-Grundschule soll künftig drei Szenarien abdecken

- **Dorfrestraurant**
Es gibt eine warme Mahlzeit für alle Kinder, die es wünschen, nicht nur für die OGS- Kinder – gleichzeitig können auch Pädagoginnen und die Einwohner des Dorfes in einem quasi „Dorfrestraurant“ in der Schule essen und somit der sozialen, generationsübergreifenden Kommunikation dienen. Das Essen könnte digital „bestellt“ werden über einen QR-Code o.ä. Das Essen wird von einem eigenen Koch/Köchin zubereitet. Das wird ein neues Betriebsmodell entwickelt. (Versorgung der beiden nahen Kitas, Bürgermeister bereits von Idee „infiziert“. Die Schüler-innen sind in dieses Szenarium eingebunden: mitkochen, eindecken, abdecken, Speisepläne erstellen...)
- **Kochinseln**
In der Schule sind weitere kleine Kochinseln verstreut für kleine „Schnökereien“ und Getränke.
- **Sorgensofa**
Die psychische Komponente von Essen und Trinken berücksichtigt das Modell „Sorgensofa“(siehe Mülheim). Hier verschmelzen Trost, Teeküche und Trinkwassersäulen.

1

Wie kann Essenskultur als Ganztagsprojekt curricular eingebunden und gelebt werden?

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

Baupiloten

Was verstehen wir unter Essenskultur?

Werte und Prinzipien:

Alle sind willkommen.

Kinder lernen eine Vielfalt an Gerichten kennen.

Kommunikation: Wenn Kinder und Erzieherinnen gemeinsam an einem Tisch sitzen, können sie ins Gespräch kommen.

Zuhören: Kinder können beim gemeinsamen Essen auch von anderen Dingen erzählen, die ihnen wichtig sind.

Wie können Koch- und Essenskultur curricular verankert werden ?

Fächer?

Sachunterricht

Deutsch

Religion

Weltkunde

Verbraucherbildung

Sport

Kunst

Interdisziplinäre Projekte?

Interkulturelle Ernährungs-Woche

Zuckerfest!

Kooperation mit Landwirten vor Ort

Draußenschule:

GMS Biotop, Gärtnern, ...

Lernziele und Kompetenzen in Abhängigkeit zu den Inhalten

Mit welchen Methoden und Formaten sollen die Lernziele umgesetzt werden?

Einbindung der Schüler*innen:

Kinder könnten mitmachen in der Ausgabeküche

Sie könnten das Essen bewerten

Kinder könnten Vorschläge für Gerichte machen...

Kinder sollen wissen was sie essen.

> Ernstnehmen von Feedback

...und mithelfen beim Essensplan erstellen.

Mithelfen bei der Zubereitung

> Lernen von Verbindlichkeit & Verantwortung

Digitale Medien:

Speiseplan mit Fotos

> bessere Lesbarkeit (Integration, Sprachen)

Wie wollt ihr eure Lernziele evaluieren?

Erfolg und Herausforderung

2

Ihre Vision zur Essenskultur als Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität der Schule

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

Wie wird Essenskultur Ausdruck gelebter Gemeinschaft und kultureller Identität unserer Schule?

Mit Freunden an einem Tisch sitzen

Themenwochen

schöne Raumatmosphäre

verschiedene Kulturen kennenlernen

durch gemeinsame Rituale, wie Tische eindecken und Tisch abräumen

Zeit füreinander haben

gegenseitig helfen können

Durch gemeinsames Essen ein Gefühl von Gemeinschaft vermitteln

Gruppentische, sodass man ins Gespräch kommen kann

Gemeinsam Kochen schafft Gemeinschaft

Welche Herausforderungen haben wir und wie können wir damit umgehen?

Viele Kinder haben erst mal einen großen Bewegungsdrang und wollen nicht direkt etwas essen

Wie organisieren wir uns so, dass es Zeit gibt und Leute gibt, die mit den Kindern gemeinsam essen?

Wir als Team müssten uns öffnen

Die feste Zeittaktung ist das Problem

Wo finden wir den Raum?

Wo kommt das Personal her?

Kosten des Essens

Gemeinsam kochen braucht auch Zeit

Noch mal genauer: Wann wollen wir wo und wie essen und trinken?

Zeit füreinander haben

Frühstückszeiten

Vision: ohne Zwang, wann man essen muss!

Mittags mit einem langen Zeitrahmen 12 - 14 Uhr

Wegkommen vom durchgetakteten Zwang

Beispiel Ferienzeiten: Da kann jeder ohne Zeitzwang gegessen werden

Was können wir jetzt gleich schon umsetzen?

vorhandenen Raum erst mal nutzen, auch wenn er noch nicht ideal ist

es können auch kleine Dinge / schnelle Gerichte zubereitet werden. Da aktuell an einigen Standorten gar nicht so viele Kinder über Mittag da sind, könnten wir mit denen auch gemeinsam kochen

Baupiloten

Baupiloten

3

Wie kann die Ess- und Kochkultur den Beziehungsaufbau zwischen Schule und Eltern und/ oder der Nachbarschaft fördern und Kooperationen aufbauen?

Bitte beantworten Sie die folgenden Fragen bezogen auf Ihren Standort. Die gelb markierten Inhalte sind Vorschläge und Erkenntnisse aus dem Werkstattgespräch und können verändert und ergänzt werden. Formulieren Sie Ihre Antworten nach Möglichkeit in vollständigen Sätzen oder Stichpunkten.

Welche Rolle kann die Essens- und Kochkultur für den Aufbau von Kooperationen spielen?

zu besonderen Anlässen, ausbaufähig im Ganztag

Eltern mit ins Boot holen

Bindungsaufbau, Feedbackkultur

by the way Gespräche

Essen als Türöffner auch für Eltern

Welche Kooperationspartner können die Essens- und Kochkultur wie unterstützen?

mit Menschen aus dem Dorf kooperieren

Elterncafe mit Koop. anbieten

Bäcker spendet Brötchen, freiwillige organisieren Frühstück

Großeltern sollen unterstützen - dabei erleben, wie es den Kindern geht

Potential Ehrenamtliche

Eltern können Mäuschen spielen, mit Geld umgehen lernen

Brotdosen oder warmes Essen

Vernetzung mit offenem Ganztag,

Essen in Gemeinschaft: Landfrauen 1x Monat im Gemeindehaus

Welche Herausforderungen haben wir und wie können wir damit umgehen?

Kosten fürs Essen?

Fonds für Finanzierung

Hygienevorschriften

Baupiloten

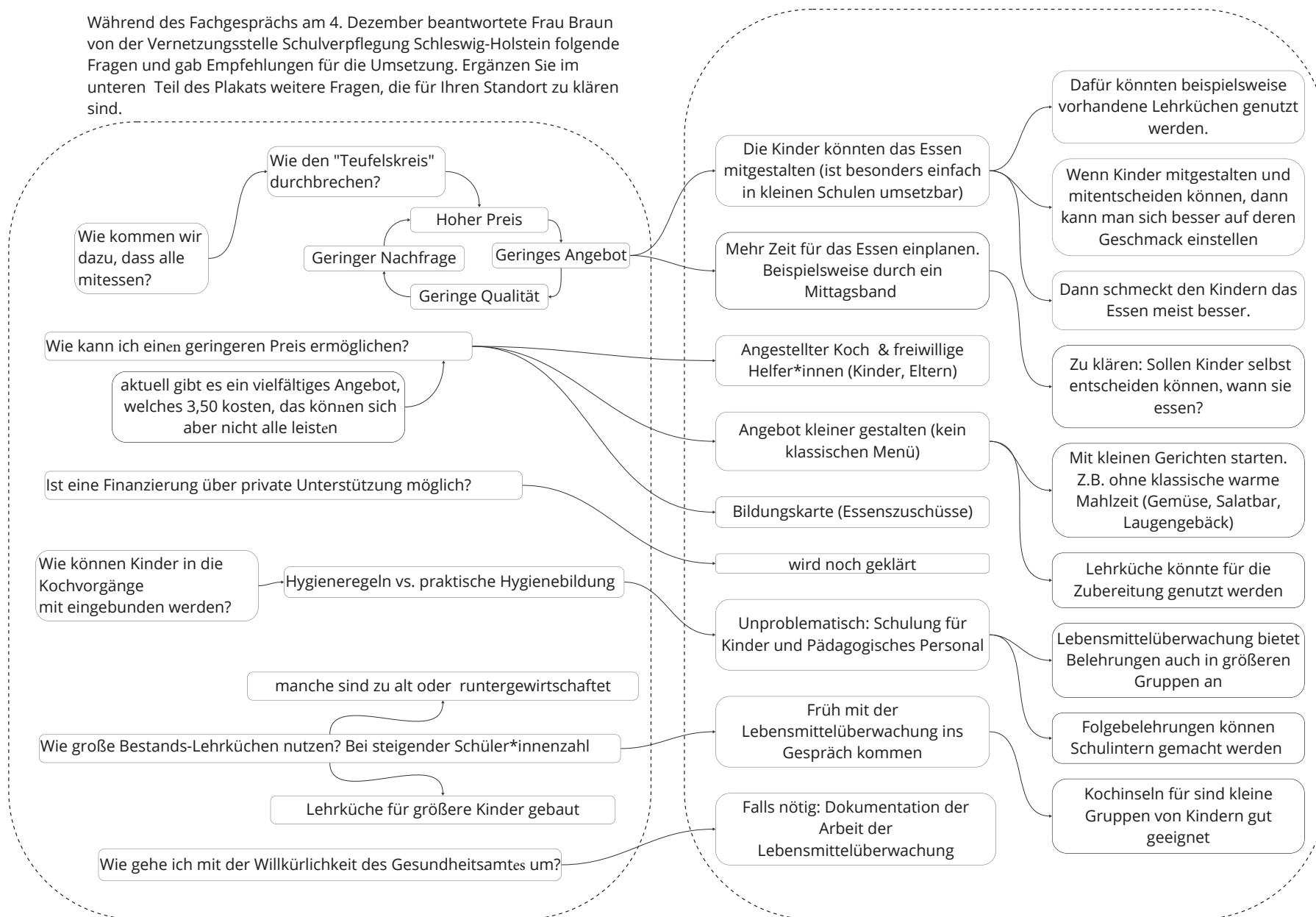


4

Wie können wir an unserer Schule möglichst gesund und frisch essen und das Kochen erlebbar machen?

Während des Fachgesprächs am 4. Dezember beantwortete Frau Braun von der Vernetzungsstelle Schulverpflegung Schleswig-Holstein folgende Fragen und gab Empfehlungen für die Umsetzung. Ergänzen Sie im unteren Teil des Plakats weitere Fragen, die für Ihren Standort zu klären sind.

Baupiloten



Die Ergebnisse sind in die Erarbeitung des Standortkonzepts für die Schulen eingeflossen.





Verwendete Abkürzungen:

MNF:
Mittleres Nordfriesland

MJG:
Montag Stiftung Jugend und Gesellschaft

OGS:
Offene Ganztagschule

IGS:
Integrierte Gesamtschule

SuS:
Schülerinnen und Schüler

Impressum & Urheberrecht

Partizipationsverfahren

Schulanalyse Mittleres Nordfriesland

Im Auftrag von

Amt Mittleres Nordfriesland und
Schulverband Mittleres Nordfriesland
Theodor-Storm-Straße 225821 Bredstedt

Moderation und Bearbeitung

Urs Walter, Fee Kyriakopoulos, Elena Wünschmann,
Alexandre d'Aram, Eleanor Duignan, Lissa Lehmann
Baupiloten BDA
Karin Babbe, Pädagogin

Kontakt

Baupiloten BDA, Susanne Hofmann
Feurigstraße 54, 10827 Berlin
Deutschland

post@baupiloten.com
+49 30 2244 520 0
www.baupiloten.com

© 2025, Baupiloten BDA

Die vorgelegte Dokumentation basiert auf internen, vertraulichen Daten und Informationen des Unternehmens Baupiloten BDA. In diesem Dokument dürfen Dritte ohne ausdrückliche Zustimmung des Verfassers und Urhebers keine Einsicht nehmen.

Eine Vervielfältigung, Veröffentlichung oder Weitergabe ohne ausdrückliche Genehmigung – auch auszugsweise – ist nicht gestattet.

Förderung

Gefördert wurde die Erstellung der Schulanalyse über die AktivRegion Nordfriesland Nord, die 50.000 Euro aus Mitteln des GAP-Strategieplans 2023 bis 2027 der Bundesrepublik Deutschland bereitstellte.



Kofinanziert von der
Europäischen Union



Schleswig-Holstein
Ministerium für Landwirtschaft,
ländliche Räume, Europa
und Verbraucherschutz

